Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 158. Donnerstag den 10. Juli 1845.

Inland.

Berlin, 7. Juli. Se. Maj. der König haben dem Prinzen Ferdinand von Dänemark königl. Hoheit den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Der königl. Hof legt am 8. Juli für Ihre Durchlaucht die Prinzessin Louise Henriette Karoline von Nassau-Usingen die Trauer auf drei Tage an.

Angekommen: Der Vice-Ober-Jägermeister, Graf von der Asseburg, von Meisdorf. — Abgereist: Der Ober-Berghauptmann und Direktor im Finanz-Ministerium für das Bergwerks-, Hütten- und Salinenwesen, Graf von Beust, nach Schlesien.

Am 3. Juli hielt die königliche Akademie der Wissenschaften zur Gedächtnißfeier von Leibnitz eine öffentliche Sitzung. Der vorsitzende Secretair, Herr Ehrenberg, machte das Urtheil der physikalisch-mathematischen Klasse über die einzige Bewerbungs-Schrift um den Ellertschen Preis bekannt, welcher im Monat Juli 1843 auf Beantwortung der Frage ausgestellt worden war: ob die Fettbildung im Körper der Kräuter fressenden Thiere durch in den Nahrungsmitteln präexistirendes Fett bedingt sei, oder ob sie durch Austreten von Sauerstoff aus den anderen stickstoffhaltigen Theilen der Nahrungsmittel erzeugt werde. Die eingegangene Preisschrift führt das Motto: „Durch Kampf zum Licht." Das Urtheil lautet folgendermaßen: Die Preisfrage der Klasse vom Jahre 1843 ist in den beiden verflossenen Jahren so ziemlich zu Gunsten der Ansicht schon entschieden worden, daß die Fettbildung im Körper der Kräuter fressenden Thiere nicht allein durch das Fett in den genossenen Nahrungsmitteln erklärt werden könne, sondern daß dieselbe durch die anderen stickstoffhaltigen Bestandtheile in der Nahrung vermöge eines Austretens von Sauerstoff bewirkt werde. — Auch die eingegangene Abhandlung liefert Thatsachen für diese Ansicht, obgleich die Versuche ziemlich roh angestellt worden sind. Die Akademie hatte gewünscht, daß das Fett in den angewandten Nahrungsmitteln qualitativ und quantitativ untersucht werde. Der Verfasser der Abhandlung hat sich begnügt, nur kurz anzugeben, wie viel Fett in den Nahrungsmitteln in dem zur Untersuchung angewandten Thiere und in den Exkrementen desselben enthalten gewesen ist, ohne auch nur entfernt die Methode anzudeuten, durch welche er aus den Nahrungsmitteln das Fett dargestellt hat, und welche Eigenschaften dasselbe besitzt. Es war dies um so nothwendiger, als der Verfasser in den getrockneten Kartoffeln und im Gerstenschrote nicht dieselben Mengen von Fett gefunden hat, welche die Chemiker früher angegeben haben. — Da die ganze eingesandte Arbeit nur einen weitläuftig geschriebenen halben Boden beträgt und bei dieser Dürftigkeit auch die Untersuchungen zu unbedeutend sind, so hat die Klasse dieser Arbeit eine weitere Berücksichtigung nicht angedeihen lassen können. — Der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthält, wurde daher uneröffnet verbrannt und die Preisfrage hiermit aufgehoben. — In Folge des Cotheniusschen Legats für Preisfragen über Gegenstände des Ackerbaues, der Haushaltung und der Gartenkunst hatte die physikalisch-mathematische Klasse eine neue Preisfrage zu geben. Diese lautet: Die Akademie der Wissenschaften wünscht eine anatomische Untersuchung des Flachses, besonders der Bastfaser desselben zu verschiedenen Zeiten seiner Entwickelung in Bezug auf seine Güte, verbunden mit einer Untersuchung der chemischen und mechanischen Veränderungen, welche er während des Röstens und welche die Bastfaser desselben bei der Verarbeitung zu Leinwand und der Leinwand zu Papier erleidet. — Die ausschließliche Frist für die Einlieferung der Beantwortungen dieser Aufgabe, welche nach der Wahl der Bearbeiter in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache geschrieben sein können, ist der 1. März 1847. Jede Bewerbungsschrift ist mit einem Motto zu versehen und dieses auf dem Aeußern des versiegelten Zettels, welcher den Namen des Verfassers enthält, zu wiederholen. Die Ertheilung des Preises von 300 Rthlrn. geschieht in der öffentlichen Sitzung am Leibnitzischen Jahrestage im Monat Juli 1847. — Hierauf las Herr Magnus eine Abhandlung über Respiration, in welcher er zu zeigen suchte, daß das Sauerstoffgas sich nicht unmittelbar chemisch mit dem Blute verbinde, sondern nur absorbirt werde, und daß das Blut im Stande sei, gegen 12 Prozent seines Volumens von dieser Gasart aufzunehmen.

≏ Berlin, 7. Juli. Herr von Liebermann aus Petersburg ist hier angekommen, und das Fremdenblatt bezeichnet ihn als ehemaligen Gesandten; wie man hört, dürfte dieser Staatsmann sich auf seine Güter zurückziehen, ohne vorerst an den Geschäften wieder Theil zu nehmen. Nach den bisher getroffenen Dispositionen wollte Herr General von Rochow, den man oft in der nächsten Umgebung des Monarchen in Potsdam gewahrt, sich erst nach einigen Wochen auf seinen Posten begeben. — Herr General-Consul Seiffart nimmt thätigen Antheil an der Ausarbeitung der Landtagsabschiede, und seine gewandte Feder versteht es, manche schwierige Klippe zu vermeiden. Als formellen Grund für die Verzögerung der Abreise dieses hohen Beamten gilt die Angabe, daß die ihm ausgesetzte Summe von 15,000 Rthl. jährlich für den Aufwand in Mexiko nicht ausreiche. Personen, die tiefer blicken, bezweifeln es überhaupt, daß Herr Seiffart nach Amerika übersiedeln werde, er, dessen Fähigkeiten den heimathlichen Interessen erhalten zu werden wohl verdienten. — Die HH. v. Itzstein und Hecker haben eine Erklärung erlassen, (s. gestr. Bresl. Ztg.), in welcher sie den Haupttheil unserer Notifikation, daß der badische Ministerresident in einem Schreiben an sie das ihnen Widerfahrene bedauere, bestätigen, hingegen einen aus jenem Briefe citirten Passus desavouiren. Die Bestätigung unserer bisher sekretirten Notiz ist die beste Rechtfertigung für die Quelle, aus der wir geschöpft; und wir bedauern es aufrichtig, daß unser Gewährsmann nicht eben so genau für die Nebenpartie, wie für die Hauptpartie gewesen. Zur vollen Rechtfertigung der verehrten Herren Exilirten wollen wir noch ausdrücklich hinzufügen, daß wir durch eine Indiskretion von ihrer Seite nicht die Kunde von der Existenz jenes Briefes erhalten; sapienti sat! — Unser Consul in Gallacz, Herr Wedecke, der sehr verständige Denkschriften über merkantilische Verhältnisse eingereicht haben soll, wird hier erwartet; man weiß nicht recht, zu welchem Zwecke. — Es ist nunmehr bestimmt, daß Herr von Patow in gleicher Stellung aus dem Ministerium des Innern in das der auswärtigen Angelegenheiten übertreten soll. — Wie es heißt, dürfte der so sehr populäre und tüchtige Polizeipräsident von Puttkammer eine sehr einflußreiche Stellung im Ministerio des Innern erhalten. — Der Fürstbischof von Breslau (in seiner Begleitung befindet sich Caplan Lipf) hat fast alle hiesigen katholischen Notabilitäten bei sich empfangen, und man erzählt viel Merkwürdiges von seiner Audienz bei dem Könige in Potsdam, auch davon, daß der Fürstbischof eigenhändige Briefe von König Ludwig überbracht. Wohl selten mag es eine Epoche gegeben haben, in welcher sich so gespannte Aufmerksamkeit für die Thätigkeit eines Bischofs geltend macht, wie sie an Herrn von Diepenbrock geknüpft ist. Der greise Erzbischof von Köln, der bereits die Sterbesakramente empfangen haben soll, ist wieder genesen. — Man bezweifelt es in hiesigen, sonst wohlunterrichteten Kreisen, daß König Ludwig Philipp an den Rhein kommen werde; man fügt hinzu, daß eine offizielle Einladung an jenen Monarchen von hier nicht ergangen. — Die großen innern Umbildungen im Sinne des Fortschrittes und der Freiheit, denen unser Vaterland jetzt entgegen geht und von denen unsere beiden letzten Briefe aus authentischen Quellen Kunde gegeben, deuten freilich auf eine Annäherung an die westlichen Mächte. Eine formelle Ausbildung dieser Annäherung ist aber noch nicht vorhanden. — Für das Ministerium des Innern hat noch kein definitives Arrangement stattgefunden. — Der rheinische Beobachter hat in jüngster Zeit bewiesen, daß er auch pikant sein kann, fast maliciös. In einem seiner neuesten Artikel schreibt er den Lärm der Tagesblätter folgenden Notabilitäten zu: stoffarmen Literaten, malkontenten Referendarien und Privatdozenten, malkontenten und rachsüchtigen Exministern, brachgelegten Geheimräthen und in Ränken ergrauten Diplomaten. Was einen dieser Punkte betrifft, so sei für Eingeweihte notifizirt, wie von Wien die Kunde ausgegangen ist, daß Herr von Hormayr in Bremen die Weserzeitung im antipreußischen Sinne dirigire und dabei tiefliegende Zwecke verfolge. Wir haben keine Ursache, für die Weserzeitung in die Schranken zu treten, glauben aber mit gutem Gewissen versichern zu können, daß jene Angabe grundlos und entstellt ist. Herr Karl Schünemann ist ein Ehrenmann, der sich nie zu Ränken mißbrauchen lassen wird; warum die beregte Verläumdung von Wien ausgegangen, wird Kundigen kein Geheimniß sein!

Von der dem preußischen Kommissar am Karlsruher Zollkongresse, Hrn. Pochhammer, gegebenen Instruktionen verlautet so viel, daß er angewiesen ist, wo möglich dahin zu wirken, daß der Twistzoll nur um die Differenz erhöht werde, welche die den englischen Spinnern durch freien Bezug der Baumwolle gewordene Erleichterung beträgt. Dagegen will man sich geneigt zeigen, auf Leinengarn und Leinwand einen höheren Satz anzunehmen, — wie hoch aber, haben wir nicht erfahren können. Ueberhaupt scheint es, als habe man dem Kommissar viel pouvoir discrétionnair anheimgestellt, wovon er je nach Umständen und wie er den Boden findet und mit den übrigen Kollegen sich zu stellen weiß, Gebrauch machen soll. Insofern ist der frühere Beschluß modifizirt worden, wonach hartnäckig das alte System hätte müssen behauptet werden. — Nicht unwichtig ist die Ernennung des Hrn. Ward zum englischen Generalkonsul für Sachsen, resp. den Zollverein. Hr. Ward war letzten Winter als diplomatischer Agent in Berlin und betrieb daselbst die Angelegenheit mit Portendic, worin bekanntlich der König von Preußen das Schiedsrichteramt versah. So weit wir Hrn. Ward kennen, ist er mit weniger Vorurtheilen behaftet, als die meisten seiner Landsleute, und sieht hauptsächlich ein, daß Deutschland eben so das Recht als die Kraft hat, sich von der englischen Suprematie zu emanzipiren. Daraus folgt dann von selbst, daß ihm unsere Volkszustände nicht unbekannt sind und er auch mit anderen Quellen verkehrt, als bloß mit dem hiesigen Ministerium, und zu unterscheiden weiß zwischen den Maßregeln der Finanzpartei und dem Nationalwillen. Hr. Ward hat seinen Wohnsitz vorläufig in Dresden genommen, wird aber ohne Zweifel während des Kongresses sich in Karlsruhe aufhalten. — Von einem neuen Gesetze in Betreff öffentlicher Versammlungen, Bürgerversammlungen u. s. w. hört man verschiedene ziemlich verworrene Gerüchte, denen fürs Erste wenig Glauben beizumessen ist. Handelt es sich wirklich darum, alle dergleichen Versammlungen zu untersagen und, in welcher Gestalt sie auch auftreten mögen, von vorhergehender Erlaubniß abhängig zu machen, so würde ein solches Gesetz, welches organische Veränderungen beabsichtigt, nothwendig erst der ständischen Begutachtung unterworfen werden müssen; es ist jedoch um so weniger daran zu glauben, weil Beschränkungen dieser Art nothwendig eine Hemmung des staatsbürgerlichen Lebens in sich tragen, das im geraden Gegensatze dazu sich mehr und mehr zu entwickeln strebt, was ganz mit den Aussprüchen der höchsten Staatsleitung übereinstimmt, die, mit richtiger Zeitkenntniß,

die Theilnahme der Bürger am Staate und die Besprechung ihrer Interessen als nicht allein zu gestatten, sondern als nothwendig erachtet hat. — Mehrere unserer ersten Buchdrucker haben sich gegen das Privilegium beschwert, welches der geheime Hofbuchdrucker Hr. Decker besitzt, in dessen Druckerei sämmtliche von Staats-Instituten ausgehende Drucksachen erscheinen, und der dafür eine viel höhere Zahlung erhält, als er bei den jetzt üblichen Preisen ansetzen könnte. Die Buchdruckereibesitzer begehren Konkurrenz und erbieten sich, die Arbeiten um 50 Prozent billiger zu liefern, oder eine vermehrte Gewerbesteuer von jährlich 30,000 Thalern aufzubringen. Es besteht nun zwar, wie man hört, eine Bestimmung, nach welcher der geheime Hofbuchdrucker Decker, in Betracht, daß, da er manche Arbeiten zu liefern hat, wozu Schnelle und Verschwiegenheit nöthig ist, er auch tüchtige und getreue Arbeiter höher besolden muß, bei den ihm übertragenen Drucksachen bis 30 Proz. höher fordern kann; indeß dürften die meisten Preise desselben noch selbst weit über diese große Vergünstigung hinausgehen und eine nähere Untersuchung der Verhältnisse wohl wünschenswerth machen. (Köln. Ztg.)

Die Berliner Allgemeine Kirchenzeitung (s. in der gestr. Bresl. Ztg. die Mittheilung aus dem Großherzogthum Posen) behauptet, der Pfarrer Czerski in Schneidemühl habe sich in einem kürzlich an die christkatholischen Gemeinden erlassenen Circular gegen die von dem Leipziger Concil beliebte Behandlung des Dogma von Christus erklärt. Dem ist nicht so. In dem Circular finden wir auch keine einzige Stelle, welche diese Behauptung rechtfertigte, wie sich denn auch der Verfasser des Circulars selbst widersprechen müßte, wenn er das Glaubensbekenntniß des Leipziger Concils verwürfe, da er es ja mitunterzeichnet hat. Nur weiter ausgeführt hat er jenen Theil des Glaubensbekenntnisses, welcher das Dogma von Christus betrifft. Man leistet der Sache der Reform wahrlich einen schlechten Dienst durch Hinweisung auf einen Zwiespalt, welcher nur in den Wünschen ihrer Gegner existirt. Uebrigens wird Herrn Czerski in den nächsten Tagen Gelegenheit gegeben werden, sich näher zu erklären, und es wird sich dann zeigen, und zwar so „allgemein verständlich", daß die Gegner beim besten Willen es nicht mißverstehen können, daß von einem Schisma nicht die Rede ist. (Voß. Z.)

Potsdam, 7. Juli. Gestern ist ein langer Zug königlicher Equipagen von hier nach dem Rheine abgegangen, wohin ihnen JJ. MM. der König und die Königin, wie verlautet am 27sten d. Mts. folgen werden. — Seit einiger Zeit findet die Prüfung eines in Simmering neu erfundenen Schießgewehrs statt, von dessen Wirkung man wunderbare Dinge erzählt. So sollen damit auf 1000 — 1200 Schritt sichere Kernschüsse gethan werden können und zwar bis 17 Schuß in einer Minute. (Voß. Z.)

✱ **Königsberg**, 5. Juli. Gestern langte Johannes Ronge, den wir schon so lange erwartet hatten (wie bereits gestern gemeldet), glücklich hier an. Der Vorstand unserer Gemeinde, in Begleitung der Herren Prediger Dowiat und Grabowski, welche zu Ronge's Empfange hierher gekommen waren, hatte sich nach dem eine Stunde entfernten Holstein begeben, um Ronge bei seinem Aussteigen aus dem Schiffe zu bewillkommnen. Er langte auf dem festlich geschmückten Dampfboot „der Falke", welcher alle seine Flaggen — auch die deutsche — aufgehißt hatte, an und fuhr nach geschehener herzlicher Begrüßung in Begleitung von mehreren Wagen in die Stadt, wo bereits alle Vorkehrungen getroffen sind, den morgigen Gottesdienst im Börsengarten so festlich als möglich zu begehen. Morgen Abend wird die Bürgerschaft dem gefeierten Gaste einen großartigen Fackelzug bringen. Auf dem Wege nach Königsberg wurde Ronge überall mit Enthusiasmus empfangen. Von Königsberg gedenkt Ronge die fünf Gemeinden, welche unter Dowiats und Rudolphs Leitung stehen, zu besuchen und Gottesdienst und Communion abzuhalten.

Koblenz, 3. Juli. Es ist gestern bei der betreffenden Behörde die offizielle Anzeige über die bevorstehende Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin nebst der Königin Victoria und den Prinzen unsers königlichen Hauses mit dem Auftrage angelangt, für die Beschaffung der nöthigen Wohnungen zu sorgen. Die Vorkehrungen im hiesigen Schlosse und auf Burg Stolzenfels werden seit diesem Momente mit ungemeiner Thätigkeit betrieben und werden JJ. MM. der König und die Königin auf Burg Stolzenfels residiren, während die großen Hoffeste im hiesigen Schlosse begangen würden. Nach derselben Anzeige würden Se. Majestät schon am 20. d. Mts. oder doch nur sehr kurze Zeit nachher hier eintreffen. So viel hier verlautet, würde Seitens unsers erhabenen Monarchen zu Ehren der fremden Gäste ein besonderes glanzvolles Leben entfaltet werden, wie sich solches nach dem Empfang, der unserm Könige in England überall bereitet wurde, nicht anders erwarten läßt. Auch spricht man davon, daß während der Anwesenheit des Hofes dahier 2 Compagnien Garde-du-Corps mit ihrer schönen Musik und die Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments zum Dienst hieher befehligt seien. Auf Schloß Johannisberg wird um die nämliche Zeit Fürst Metternich erwartet, und allem Anschein nach dürfte in Koblenz ein großer Congreß regierender Häupter stattfinden. (Rh. u. Mos. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Die Allg. Ztg. hat jüngst die Angelegenheit des Kaplans bei der hiesigen Liebfrauenkirche berührt, dessen polizeiliche Wegführung vom Senat am 10ten d. beschlossen worden ist.*) Die Sache macht viel Aufsehen, und namentlich ist die hiesige katholische Gemeinde in großer Bewegung. Es scheint nicht, daß der Herr Bischof von Limburg geneigt ist alsbald einen neuen Kaplan hierher zu senden. Die Antwort der bischöflichen Behörde auf das Ultimatum des Senats lautet so: „Wenn der hohe Senat in dem uns mitgetheilten Großen Raths-Protokoll vom 10ten d. die für den 1. Juli dekretirte polizeiliche Ausweisung des Kaplans Roos aus dem Bering der freien Stadt Frankfurt auf das einzige Argument basirt, daß der Staat ein unveräußerliches Recht besitze, einen bestellten Kaplan jederzeit rücksenden zu können, die Gründe der Zurücksendung aber in jedem vorkommenden Falle vom Senat, und nur vom Senat zu prüfen, einer Prüfung von Seite der geistl. Ober-Behörde durchaus nicht zu unterziehen seien, so kann es uns nur aufs schmerzlichste berühren, die Erörterung von der so gern angebahnt gesehenen Verständigung über den einzelnen bestimmt vorliegenden, durch die unbefugte Klage des ꝛc. L. wegen Verweigerung der Absolution seiner Frau im Beichtstuhl veranlaßten Fall auf das nackte Gebiet der Prinzipienfragen verpflanzt zu sehen. Auf dieß Gebiet hingedrängt erübrigt uns leider nichts als im Hinblick auf die unveräußerlichen Rechte der Kirche, zu deren Wahrung wir durch unsere Stellung, Gewissen und Ehre verpflichtet sind, vor den Augen Gottes und der Welt zu appelliren an die feierlichen Verträge, welche den Bekennern der katholischen Kirche in Deutschland allerwegen vollkommen freie Ausübung ihrer Religion garantirt haben. Daß die Verwaltung des Bußsakraments und namentlich die strengste Heilighaltung des Beichtgeheimnisses eines der wesentlichsten und unantastbarsten Momente der freien Religionsübung bildet, dieß wird kaum der Erwähnung bedürfen. Von der herzoglich nassauischen Regierung haben wir die bis zur Stunde stets eingehaltene Praxis zu rühmen, daß jede Versetzung eines Curatgeistlichen nur unter Kommunikation mit der geistlichen Oberbehörde über die Gründe der gewünschten Maßregel angeordnet worden ist. Der für den 1. Juli beschlossenen polizeilichen Ausweisung des Kaplans Roos zu begegnen, ist uns kein Mittel gegeben." (Allg. Z.)

Frankfurt, 4. Juli. Die diesjährige Rabbinerversammlung wird, trotz oder auch in Folge der sie zu untergraben suchenden Machinationen ihrer Gegner, die vorjährige an Bedeutung übertreffen. Bis jetzt sind sechsunddreißig Theilnehmer gemeldet, darunter, außer vielen benachbarten, die Rabbiner und Prediger von Braunschweig, Breslau, Bernburg, Dresden, Hamburg, Gießen, Luxemburg, Mecklenburg-Schwerin, Magdeburg, Sachsen-Weimar, Stuttgart, Trier u. a. In diesen Männern sind die mancherlei Schattirungen und Nüancen der Reformbestrebungen im jetzigen Judenthum würdig vertreten und ist daher von ihrem collegialischen Begegnen sowohl als ihren gemeinsamen Verhandlungen im Interesse des Fortschrittes und der Religion gewiß Gutes zu erwarten. (Fkf. J.)

Karlsruhe, 4. Juli. Die „Karlsruher Zeitung" zeigt heute an: „In verschiedene öffentliche Blätter sind so zahlreiche Angriffe und Verdächtigungen gegen den badischen Gesandten in Berlin rücksichtlich seines Verhaltens bei der Ausweisung der Herren v. Itzstein und Hecker aus Preußen aufgenommen werden, daß es angemessen erscheinen muß, einstweilen aus sehr glaubwürdiger Quelle zu versichern: daß Herr von Frankenberg in dieser Sache durchaus kein Vorwurf trifft, sein Benehmen vielmehr, wie es sich später noch näher ausweisen wird, vollkommen Dem entsprach, was man von seinem ehrenhaften Charakter in seiner öffentlichen Stellung erwarten konnte." — Die „Mannheimer Abendzeitung" bemerkt zu diesem Artikel der Karlsruher Zeitung u. A.: „Auch die vorstehende Mittheilung in Betreff des Hrn. v. Frankenberg kann nur augenblicklich beschwichtigen, während sie neue Bedenken hervorruft; und es bleibt darum höchst nothwendig, daß der auf „später" verwiesene nähere Ausweis doch baldigst gegeben werde, wenn einige Beruhigung eintreten soll."

Mannheim, 3. Juli. Unsern beiden Landtags-Deputirten v. Itzstein und Dr. Hecker waren bis vor wenigen Tagen, aus Anlaß der, von der Polizei ihnen widerfahrenen Ausweisung aus dem Königreiche Preußen, aus folgenden Städten Adressen zugekommen: aus Karlsruhe, Elbing, Köln, Leipzig, Königsberg, Lahr, aus dem Renchthale, Lichtenstein im sächs. Erzgebirge, Zwickau, Mühlheim am Rhein, Plauen in Sachsen, Willstädt im Badischen, Donau-Eschingen, Mecklenburg und Rostock, so wie sich auch aus Weinheim und Köln noch besondere Deputationen bei ihnen eingefunden hatten.

Freiburg, 3. Juli. In der heutigen Nummer der „Oberrhein. Zeitung" liest man den nachstehenden Zuruf: „Ehrwürdige Brüder des Kapitels Linzgau! Mit Freude und warmer Theilnahme haben wir eure Conferenzbeschlüsse, zu Salem gefaßt, vernommen. Sollten sie auch am Orte ihrer Bestimmung mißkannt und vielleicht eine Quelle vieler Kränkungen werden, so denkt, es ist dem göttlichen Stifter unserer Religion bei Bekämpfung geistloser Formen der Pharisäer nicht besser gegangen. Wir dürfen, wenn sich dabei auch unser Lebenspfad verdüstern sollte, als Diener des Reiches Gottes nicht darin unthätig bleiben, sondern wir müssen im Geiste christlicher Liebe fort und fort wirken, daß unsere katholische Kirche von allen nicht mehr ästhetischen Zierrathen und Anbauten, die ihren heiligen Lebenskeim, wie ihn Christus und die Apostel legten, immer mehr zu ersticken suchen, befreit werden und die Sonne wieder auf den Boden der Apostelzeiten und der ersten Kirche scheine, um von dorther in ihr neue Kraft und fruchtbringendes Leben zu entwickeln. Mehrere Geistlichen der Kapitel Ottersweier und Ettlingen."

Aschaffenburg, 4. Juli. Ihre Maj. die Königin Viktoria von England wird, nach einem Aufenthalte von zwei Tagen in Frankfurt am Main, am 16. d. M. dahier eintreffen und ihr Nachtquartier halten, zu welchem Behufe das hiesige Gasthaus zum „Freihof" gemiethet worden. (Aschaffenb. Z.)

Detmold, 4. Juli. Gestern fand die Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums unseres durchl. Fürsten statt. Se. Excell. der königl. preuß. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Gr. von Galen, hat im Namen Sr. Majestät des Königs von Preußen unserm durchl. Fürsten den Schwarzen Adler-Orden überreicht.

Oesterreich.

† **Pesth**, 29. Juni. Unter den vielen innern Gebrechen, an denen der ungarische Staatsorganismus laborirt, nimmt das barbarische Strafgerichtswesen die erste Stelle ein. Die fürchterliche Geißel kommt nicht aus der Hand der riesenhaften Heiducken, und man wird bei uns unter hundert Bauern kaum Einen finden, der nicht schon unter dieser Geißel geblutet! Es ist nicht lange her, daß jeder ungarische Edelmann die unumschränkte Gerichtsbarkeit über seine Unterthanen, die ihm auch sonst völlig leibeigen waren, besaß, und noch jetzt, nachdem die partielle Gerichtsbarkeit der einzelnen Edelleute aufgehoben und eine allgemeine, nur von der Comitatsbehörde auszuübende statuirt worden, hat die dingliche Behandlung der Bauern nicht aufgehört. Jedem einzelnen Edelmann ist noch das Recht geblieben, seine Unterthanen nach Belieben auf 3 Tage einsperren zu lassen, und die Gesetze haben von ihrer frühern Strenge gegen die Bauern wenig aufgegeben, der Comitatsbehörde aber und namentlich der Willkür der einzelnen Bezirksstuhlrichter einen weiten Spielraum gelassen. Es ist in Ungarn nichts Seltenes, daß die Bauern ganzer Dörfer haufenweise in's Comitatshaus citirt und en masse zur Prügelstrafe verurtheilt werden, die sie auf öffentlichem Markte einer nach dem andern erhalten! Die Verurtheilten werden auf den „Dresch" gespannt und zwei einander gegenüber stehende Heiducken führen in langen Pausen die zerfetzenden Streiche; auch werden die Heiducken sehr häufig gewechselt und man muß es diesen frommen Leuten nachrühmen, daß sie in löblichem Wetteifer einander zu überbieten suchen und, wenn ihnen ein Schlag nicht recht gelungen, sie ihn sofort wiederholen, ohne ihn mit zu rechnen. Das Leben der Heiducken besteht überhaupt nur im Schlagen, wenn sie Einen vor Gericht laden und man folgt ihnen nicht sogleich, so schlagen sie, betreffen sie Einen bei einer verfänglichen That, schlagen sie wieder, indem sie ihn zum Gericht schleppen. Diesem Verfahren sind nicht nur alle Bauern, sondern überhaupt die ganze nichtadelige Nation, mit Ausnahme der Bürger der 49 Königl. Freistädte, unterworfen, und man kann daraus leicht ersehen, ob in einer so behandelten Nation jene höhern Nationalgefühle, wie sie die Magyarisirungspartei verlangt, jenes stolze Selbstvertrauen, wie es von den Männern des Schutzvereins gefordert wird, erregt und genährt werden können. — Zu jenem barbarischen Strafgerichtswesen gehört auch das sogenannte „Standrecht," vermöge dessen es der Comitatsbehörde zusteht, eingefangene Räuber, Brenner und in vielen Fällen auch Diebe ohne gehörige Prozedur und Rechtsformen sofort hinrichten zu lassen. Diesem Standrecht sind schon viele nicht ganz schuldige Opfer gefallen, indem ihr Verbrechen der Comitatsbehörde in der ersten Hitze weit greller erschien, als es sich der nachherigen ruhigen Betrachtung darstellte, so daß die Regierung sich häufig veranlaßt gesehen, vielen Comitaten das Standrecht zu nehmen. Ein schrecklicher Mißbrauch desselben fand erst

---

*) Die Wegführung des Kaplans ist nach einem Schreiben aus Frankfurt, welches die Schles. Ztg. mittheilt, wirklich erfolgt.

im vorigen Jahre im Thuroßer Comitat statt, wo ein von seinem adeligen Herrn bis zur Verzweiflung gemißhandelter Kutscher dessen Haus in Brand steckte und, weil damals zufällig mehrere Brandstiftungen nacheinander erfolgt sind, sofort hingerichtet wurde! Vor Kurzem hat sich sogar eine adelige Dorfgemeinde in Kövágo-Eörs im Zalader Comitate herausgenommen, zwei — versteht sich nichtadelige — Diebe, die nächtlich eingebrochen, ohne jedoch mit mörderischen Absichten umzugehen, öffentlich zu steinigen! Auf dem vorigen Reichstage ist zwar in den Cirkularsitzungen der Ständetafel ein neues Strafgesetzbuch mit vieler Einsicht und Humanität ausgearbeitet worden, es hat aber nicht die reichstägliche Genehmigung erhalten. Ein gesetzlicheres Strafverfahren der Stuhlrichter erwartet man mit Recht von der nunmehrigen strengern Controle derselben von Seiten der Obergespane. — In mehreren Comitaten werden wieder „Repräsentationen“ an den König vorbereitet, um diesen zu bitten, den russischen Einfluß in den Gränzländern zu schwächen. Man erinnert sich noch, in welchen derben Ausdrücken auf dem vorigen Reichstage von der russischen Regierung gesprochen wurde, und es ist nur dabei merkwürdig, daß unsere Regierung auf diese Repräsentationen und parlamentarischen Reden mit keiner Sylbe antwortet.

Rußland.

***Kurnik,** (im Großh. Posen), 6. Juli. Nachträglich will ich noch aus guter Quelle vom Aufenthalte des Kaisers in Warschau der Berichtigung wegen etwas mittheilen. Bei der Vorstellung der Bischöfe zugleich mit dem Vorstande der christlichen Akatholiken wendete sich der Kaiser an den Fürst-Statthalter mit den Worten, ob er mit dem katholischen Klerus zufrieden sei? — Auf dessen Bejahung rief der Kaiser lebhaft aus — ich aber nicht — ich weiß, daß es noch viele Geistliche giebt, welche in unduldsamer Gesinnung vergessen, daß ihnen ihr heiliges Amt Liebe und Duldsamkeit gegen jeden ihrer Mitbrüder, weß Glaubens er sei, gebeut, ich weiß, daß noch viele durch That und Wort dem hohen Beruf, dem sie sich geweiht haben, nicht genügen — ich will Toleranz und Eintracht in meinen Staaten, ich verspreche aber auch, daß ich den katholischen Glauben gegen das Schisma, welches sich um uns herum erhebt, zu schirmen wissen werde. — (Es ist bekannt, daß die russische Regierung, um der griechisch-katholischen Religion immer mehr Eingang zu verschaffen, die christ-katholische auf alle Weise fern zu halten sucht.) Nachdem der Kaiser in diesem Sinne sich noch längere Zeit in französischer Sprache ausgesprochen hatte, wandte er sich freundlich und sehr herablassend an den Vorstand der evangelischen Kirche. — Beim Besuch des neuen Juden-Hospitals unterrichtete sich der Kaiser von allen Einzelnheiten und beobachtete Alles sehr aufmerksam, worauf er sich mit vielem Wohlwollen an den Vorstand, Herrn Epstein, wandte und demselben seine Zufriedenheit aussprach. So großen Antheil der Kaiser am Militär nimmt, selbst mit großem Geschick combinirte Bewegungen desselben leitet, mit Scharfblick die etwaigen Mängel herausfindet, so irrt man sich sehr, wenn man glaubt, daß er irgend einen Zweig der Staatsverwaltung darüber vernachlässigen oder zurücksetzen sollte. Die Reisen des russischen Czars sind keineswegs Prunkzüge, Systeme von Festlichkeiten und Gastmählern, geschickt zu Täuschungen berechnet, sondern der Kaiser will mit eigenen Augen sehen und sieht auch wo es nur möglich ist, dringt in alle Verhältnisse der Verwaltung und ordnet und bessert so viel er kann — allerdings ist nicht zu leugnen, daß in dem riesigen Slavenreiche noch viel, recht viel zu ordnen und bessern ist und noch lange Zeiten, ja Jahrhunderte vergehen können, ehe es die Kulturstufe der östlichen Staaten Europa's mit ihren humanen Staatsformen erreichen werde.

Großbritanien.

London, 2. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses trägt Hr. Layard darauf an, die Dienstzeit der Soldaten möge, statt der jetzigen Unbeschränktheit, auf zehn Jahre festgesetzt werden. Man würde dadurch bessere Rekruten erhalten, die Desertionen vermindert und überhaupt die Armee besser werden. Zur Unterstützung seiner Angabe zeigt er noch, wie in England binnen 3 Jahren 5208 Mann desertirt seien, von denen 3286 wieder eingefangen wurden; 3535 wurden körperlich gezüchtigt, 2819 erhielten Gefängnißstrafe. Rechnet man Kanada hinzu, so steigt die Desertation noch um mehr als 2000. Der größte Theil derselben hatte sich auf Zeitlebens anwerben lassen, nicht aus Liebe zum Stande, sondern aus Noth oder sonstigen Mißverhältnissen. Man läßt vor 21 Jahren keinen Menschen ein Testament machen und doch erlaubt man einem 18jährigen Menschen, sich auf Lebenszeit zu verschreiben. Daher entstehen auch die meisten Selbstmorde in der Armee, die gewiß abnehmen würden, wenn der Soldat Aussicht hätte, wieder loszukommen. — Der Staatssekretär für das Kriegsdepartement erwiderte: Ich weiß, man hat behauptet, es sei gegen den Geist der Freiheit, Leute auf Lebenszeit anzunehmen. Aber wie verfährt man in andern Ländern? In Frankreich wird man durch die Conscription zum Dienst gezwungen, in England verschreibt man sich freiwillig. Die Leute selbst wollen keine beschränkte Dienstzeit und die Listen beweisen dies. Die Desertion hat deshalb mit der Dienstzeit nichts zu thun, überdies hat sie in der letzten Zeit sehr abgenommen. Ueberhaupt hat der Zustand der Arme sich wesentlich gebessert, und ich glaube, daß man billiger Weise gar keine Ausstellung daran machen kann. Der Antrag wurde ohne Abstimmung beseitigt. — Herr Milnes richtet darauf die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Uebelstände der öffentlichen Hinrichtungen. Die Sitzung mußte jedoch geschlossen werden, indem nicht Mitglieder genug anwesend waren. — Aus Irland sind keine Nachrichten von weiterer Ruhestörung eingegangen. Die Aufregung in Carvan legte sich.

Frankreich.

** **Paris,** 3. Juli. Die Tagesfragen sind die ewigen Jesuiten und eine neue Zeitungsrevolution, welche die Julisonne ausgebrütet hat und die eine sehr starke Beimischung von, gerade heraus gesagt, Tollheit besitzt. Die letztere wurde gestern auch Gegenstand der Verhandlung in der Deputirtenkammer. Herr Delesqual begehrte das Wort und machte den Vorschlag, die Zeitungen, welche sich mit den Kammerverhandlungen beschäftigen, von der Stempelsteuer auszunehmen. Es sei wichtig, diesen Verhandlungen die größtmöglichste Publizität zu geben und das einzige Mittel die Zeitungen zur ausführlicheren und größeren Verbreitung der Debatten zu veranlassen, sei in der Verminderung der Kosten zu finden. „Die Maßregel, welche ich vorschlage,“ sagte der Redner, „ist mindestens zeitgemäß, denn die Zeitungen nehmen in diesem Augenblicke eine wahrhaft riesenmäßige Ausdehnung an. Um Ihnen davon eine Idee zu geben, wird es genügen, Ihnen ein neues Blatt vorzulegen, dessen Format ich nicht anders als monumental nennen kann.“ Hier entfaltete der Redner unter allgemeinem Gelächter und mit Hülfe zweier anderen Deputirten ein Probeblatt der Epoque, hinter dem er vollständig verschwand. Man lachte sich aus, nahm das Blatt von Hand zu Hand, ließ aber den Antrag fallen und ging weiter in den Verhandlungen über das Einnahmebudget. Gegen den Schluß der Debatte kam Herr Dubois noch einmal auf den Gegenstand zurück und begehrte, daß die wissenschaftlichen Blätter, welche gegen die Zeitungen nur eine geringe Zahl von Abonnenten besitzen, von dem Stempel befreit würden. Es sei ganz billig, daß man Blätter, welche fast nur aus der Spekulation hervorgingen, mit einer Abgabe belege, anders sei dies aber mit den wissenschaftlichen Journalen. Der Finanzminister sagte, daß der Vorschlag des Herrn Dubois gerade dazu beitragen würde, die wissenschaftlichen Blätter auch in die Spekulation zu ziehen und dann müsse man auch bedenken, daß nicht weniger als 300,000 Fr. lediglich in Paris durch den Stempel auf die wissenschaftlichen Zeitschriften aufgebracht würden, eine Summe, die er, als Finanzminister, nicht so ohne Weiteres aufgeben könne. Herr Chambolle meinte auch, daß eine solche Maßregel immer die Spekulation anreizen würde, während dadurch die Zeitungen, die in diesem Augenblicke so gewaltige Anstrengungen machten, um ihren Kosten zu genügen, in eine noch weit üblere Lage geriethen. Die Spekulation mache bisweilen wunderliche Dinge. Die Zeitungen vergrößerten ihr Format, weil die Konkurrenz sie dazu nöthige, die Kosten dafür aber seien außerordentlich und betragen z. B. bei dem Siècle 423,000 Fr. jährlich. Um diese nun wieder herauszubringen, habe eine ganz neue Spekulation, die Annoncen-Spekulation begonnen. Man wolle den Ausfall durch eine größere Menge von Annoncen decken. Unter solchen Umständen nun wäre es unbillig, wenn man Ausnahmsmaßregeln für andere litterarische Unternehmungen gestatten wollte. Entweder müsse man die gegenwärtigen Verhältnisse bestehen lassen, oder die Zeitungs- und Journalstempel gleichmäßig herabsetzen. Herr Dubois nahm seinen Antrag zurück, womit die Sitzung schloß, um heute fortgesetzt zu werden. Die Pairskammer aber hat sich gestern durch eine halbstündige Berathung so angestrengt, daß sie erst übermorgen wieder eine Sitzung halten kann. Der zweite Gegenstand des Tages, die Jesuiten, sind auch durch eine Mittheilung der Univers wieder auf die Bahn gekommen. Dieses Blatt behauptete nämlich vorgestern, es seien Nachrichten aus Rom eingegangen, nach denen der Papst die Einmischung in die Jesuitenfrage zurückweise und zwar unter der Form, daß die Sache eine innere Landesangelegenheit sei, welche die konstitutionellen Rechte der französischen Bürger beträfe, in die er sich keinen Eingriff erlauben wolle. Das Journal des Débats besprach gestern die Sache so als ob sie wahr sein könne, wobei es mit dieser Entscheidung des Papstes ganz zufrieden schien und heute kommen nun die Oppositions-Zeitungen mit ihren Gegenartikeln, wobei die armen Jesuiten wieder starke Schläge erhalten; indeß die guten Väter haben bereits eine dicke Schwielenhaut, durch welche sie nicht so leicht etwas hindurchfühlen. — Aus Afrika berichtet die Algérie, daß der Sultan von Marokko erklärt habe, er werde noch vor Ablauf des bestimmten Termins (18. Juni) den Vertrag ratificiren. Der Hauptgrund des Bedenkens des Sultans hatte darin bestanden, daß er mit allen europäischen Mächten Verträge auf den Fuß der begünstigtsten Nation besitzt und also allen übrigen Staaten dasselbe gewähren muß, was er Frankreich gewährt. Auch über Abd-el-Kader hat der Sultan sich ausgelassen. Der Kaiser hatte ihm befohlen, nach Fez oder Marokko zu kommen, Abd-el-Kader hatte sich mit Krankheit entschuldigt, und als der Kaiser nun die Häuptlinge beauftragte, ihn festzunehmen, ließ der Emir seine Smalah zurück und stahl sich Nachts mit seinem Anhange davon. — Aus Spanien meldet man, daß der Minister Martinez de la Rosa endlich auch in Barcelona angekommen war und die Königin in seiner Begleitung nach Pampelona abgehen wollte. In Madrid hatte es einige unruhige Auftritte gegeben. Man hatte die Fenster der Kunstläden eingeschlagen, an denen die Bilder des Don Carlos und des Prinzen von Asturien ausgestellt waren und dafür die Zeitungen mit der Antwort der Regierung auf das karlistische Manifest dort ausgehängt. Der Graf Bresson wollte in Kurzem nach Paris abreisen. Aus den vielfachen Anordnungen sämmtlicher Minister scheint sich aber doch zu ergeben, daß die spanische Regierung mehr Besorgniß vor dem Carlismus hegt, als man im Ausland glauben sollte.

Schweiz.

Luzern, 1. Juli. Das Leben in der Stadt Luzern gestaltet sich immer feindlicher. Täglich und stündlich fallen Mißhandlungen der Freisinnigen vor, ohne daß bisher eine einzige gerügt worden wäre. Dem Herrn Alt-Staatsanwalt Maier wurde neulich Nachts beim Nachhausegehen von einem Nobelgardisten ein Knebel zwischen die Beine geworfen. Alt-Stadtrath Karl Gloggner, als er um 10 Uhr heimkehrte und es regnete, bedeckte seinen Strohhut mit einem Schnupftuch. Ein Nobelgardist riß ihm dasselbe herunter, erklärend, er brauche sich nicht zu vermummen. Vorgestern Nachts halb 10 Uhr wurde ein Plafond-Maler aus Hamburg, der seit wenigen Tagen in dem neuen Gasthofe zum Schweizerhause arbeitet, von einem Landjäger mittelst zwei Säbelhieben stark verwundet. Gestern bei hellem Tage ging der junge Wilhelm Schindler, Sohn des Major Schindler, im Auftrag seines Prinzipals über die Straße. Da kam Lieutenant Franz Meier — derselbe, welcher bei Abreise der Schwyzertruppen vor einigen Wochen die Frauenzimmer, die schwarze Tücher schwangen, mißhandelte — mit einer Rotte Soldaten daher. Den jungen Schindler, der ruhig vorübergehen wollte, erblickend, rief er, das ist der Bursche, wegen dessen ich vor Gericht muß. Sogleich fielen die Soldaten über Schindler her; schlugen und mißhandelten ihn so, daß er mit blutigem Gesichte nach Hause kam. Der Sohn des Hrn. General Sonnenberg befand sich auch bei dem Auftritt. Schindler wandte sich an ihn mit der Bemerkung, er möchte doch abwehren. Dieser aber erklärte, es geschehe ihm Recht. Ein Bürger, der sich in das Mittel legen wollte und erklärte, das gehe denn doch nicht an, die Leute dergestalt auf der Straße zu traktiren, wurde ebenfalls mißhandelt. Der Zorn gegen Schindler rührte daher, weil dieser Zeugniß ablegen mußte in einem Injurienstreit zwischen Waagwirth Müller und mehrgedachtem Franz Meier, der den erstern ebenfalls insultirte. Und dieser Mensch, der sich so roh und bübisch benimmt, soll zum künftigen Hauptmann des Landjägercorps bestimmt sein.

Die Gemeinde von Nidau hat Hrn. Dr. Robert Steiger sammt Familie und Nachkommen das Bürgerrecht zugesichert.

Der Schwäb. Merkur schreibt: „Die Gesellschaft Jesu hätte kaum eine glücklichere Auswahl treffen können, den Nachfolgern auf dem neuen Boden die Bahn zu ebnen. Pater Simen, ein Urner von strengem Charakter und hohem Wuchse, lebte fast ununterbrochen in der Schweiz; zur Zeit der Einführung der Jesuiten in Schwyz wurde er von seiner Professur der Theologie zu Freiburg zum Vorsteher der oberdeutschen Provinz erhoben, zu der außer der Schweiz auch das südliche Deutschland gehört. Pater Burgstaller, ein jüngerer, etwa 40 Jahre alter Mann aus dem Elsaß, war seiner Zeit ebenfalls Professor zu Freiburg und seit 1839 Oberer der in den Kantonen Schwyz, Zug, Unterwalden und Luzern gehaltenen Missionen. Er vertritt, ebenfalls ein Mann von hohem Wuchs, mit außerordentlicher Gewandtheit und Leutseligkeit die einnehmende Seite des Jesuitismus bei hohen und niedern Ständen. Er lebt schon über 15 Jahre in der Schweiz.“

Italien.

Rom, 23. Juni. In diesen Tagen ward ein Neffe des als Latinist und Paläograph in ganz Europa rühmlich bekannten, vor einigen Jahren hier verstorbenen Amati, bei nächtlicher Weile durch eine Polizei-Wache in die Engelsburg abgeführt. Auch der Neffe jenes berühmten Mannes ist Literat. Als solcher die hiesigen Bibliotheken benützend, erlaubte er sich mehrere sehr werthvolle historische Handschriften, namentlich aus

dem Archiv Altieri zu verletzen, indem er aus ihnen die interessantesten Blätter im Original ausschnitt und sich zueignete; deswegen wurde er zuvörderst belangt. Doch soll auch gegründeter oder nicht gegründeter politischer Verdacht seine Verhaftung herbeigeführt haben. (D. A. Z.)

Rom, 26. Juni. Auf das von der französischen Regierung durch Hrn. Rossi an den heil. Stuhl gestellte Gesuch, die in Frankreich lebenden Jesuiten zu entfernen, ist nur eine Antwort erfolgt, wie man sie erwarten konnte. Der Papst, als Oberhaupt der Kirche, heißt es in der von dem Cardinal-Staatssekretär darüber ausgefertigten Note, könne keinen solchen Befehl erlassen, und ebensowenig einen Rath in dieser Angelegenheit ertheilen. Soweit ist die Mittheilung officiell. Dagegen heißt es, und wir können annehmen, daß das Gerücht in seinen Haupttheilen wahr ist, der General der Jesuiten werde aus anderweitigen Rücksichten den Befehl erlassen, daß in Zukunft keine Collegien oder Noviciate in Frankreich mehr bestehen und die Mitglieder der Gesellschaft Jesu bloß als Weltgeistliche höchstens zwei in einem Hause zusammen leben sollen. Außer Hrn. Rossis dringenden Vorstellungen und den verschiedenen Reden in den Kammern soll ein eigenhändiger Brief von König Ludwig Philipp an den Papst diese Maßregel zuwege gebracht haben. Der Cardinal Gizzi, Legat von Forli, ist vor einigen Tagen nach dieser Stadt zurückgekehrt, nachdem er vorher, wie man behauptet, in dieser Angelegenheit seine Ansicht ausgesprochen und obigen Ausweg angerathen, wodurch die Aufregung der Gemüther in Frankreich beschwichtigt und ein entschiedenes Einschreiten der dortigen Regierung verhindert werden soll. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 9. Juli. (Wahl des Vorstandes der Stadtverordneten.) Die heutige Stadtverordneten-Sitzung, mit welcher das Wahljahr 18⁴⁴/₄₅ schloß, eröffnete der bisherige Vorsteher Hr. Kopisch mit einem Bericht über die in diesem Jahre gepflogenen Verhandlungen. An diese Rekapitulation schloß er den Dank in seinem und seiner Vorstands-Collegen Namen, legte das Amt in die Hände der Versammlung und übertrug die Leitung der heutigen Sitzung dem ältesten Bürger in der Versammlung, dem Herrn Maler Schmidt.

Dieser bezeichnete, nachdem er gegen das Vorsteher-Amt im Namen der Versammlung seinen Dank ausgesprochen, mit wenigen aber eindringlichen Worten die Aufgabe, welche der Versammlung jetzt obliege, nämlich die Wahl eines neuen Vorstandes, indem er im Namen der Commune bat, nur solche Kandidaten vorzuschlagen, von denen sie überzeugt seien, daß sie nicht blos die Ehre, sondern vielmehr die Liebe, der Eifer und die Unparteilichkeit zur Annahme dieser wichtigen Stellung triebe.

Nachdem die Wahlliste geschlossen und die Ballotage über die vorgeschlagenen Candidaten beendigt war, stellte sich folgendes Ergebniß heraus:

Zum Vorsteher wurde gewählt: der Herr Justiz-Rath Gräff, zum Protokollführer Herr Kaufmann Grund. Die beiden früheren Stellvertreter, nämlich Herr Siebig, Stellvertreter des Vorstehers, und Herr Linderer, Stellvertreter des Protokollführers, wurden wieder gewählt.

* **Breslau, 9. Juli.** Heute sind uns 5 Nummern des „Korrespondenten von und für Deutschland" auf ein Mal zugekommen.

Oper.

Sonntag den 6. Juli Semiramis, von Rossini. Arsazes, Dlle. Bendini, als Gast.

Die Wandelbarkeit und Hinfälligkeit aller Dinge, der von Zeit zu Zeit recht nachdrücklich daran erinnernde, ewige Wechsel irdischer Verhältnisse, menschlicher Bestrebungen, Zustände und Sympathien — kurz aller Erscheinungen unserer sublunarischen Welt muß sich, wie auf das Leben überhaupt, so auch nothwendig auf die Kunst mehr oder weniger erstrecken und darin offenbaren.

Auch der „Schwan von Pesaro", der „celeberrimo maestro" hat die ernste Wahrheit dieses Ausspruchs theilweise erfahren, auch Rossini hat der Zeit seinen Tribut bezahlen und seinerseits das allbekannte: „Was glänzt ist für den Augenblick geboren" rc. mit bestätigen helfen müssen; denn ob auch so manche seiner Werke z. B. Barbier, Othello, Belagerung von Korinth, Zelmire, Tell u. a. m. hinlängliche Elemente und Garantien der Dauer und nachhaltigen Interesses in sich tragen, so ist doch der eigentliche Flor des Rossini-Enthusiasmus vorüber und strahlt der Stern seiner Muse nicht mehr im ersten Glanze. Man kann mit nochmaliger Bezugnahme auf das Göthesche Wort füglich behaupten, daß grade Dasjenige, was dem Komponisten im Beginn seiner Laufbahn zunächst die glänzenden Erfolge, den großen, allgemeinen Anklang verschaffte — (nämlich: die ihm eigenthümliche allzu große Begünstigung der „mechanischen Kunstfertigkeit", die Erhebung der doch immer nur dem Ausdruck des Geistigen dienstbar sein sollenden Gesangsvirtuosität zum eigentlichen Kunstzweck, und die daraus folgende Vorliebe für Verzierungen, Coloraturgesang und für oft in völlige Ueberladung ausartende, stete und reiche Figuration seiner Singstimmen) — sich später, eben weil es nur ein, aus dem herrschenden Geschmack, aus der Mode des Tages hervorgegangenes, rein Aeußerliches war, auch wieder als die erste Veranlassung zu der allmähligen Abnahme seiner Popularität und zu seinem, wenn auch nur theilweisen Verschwinden vom Repertoir ergeben hat.

Gleichwohl war und bleibt die Zeit der Rossini-Schwärmerei eine merkwürdige — ja, wenn man will — schöne Epoche in der Kunst; jedenfalls hatte sie nicht mindere Berechtigungen für sich, als gegenwärtig der Bellini- und Donizetti-Fanatismus, von dem man heut so viel Aufhebens macht, ob er auch gegen den schwungvollen, lebens- und jugendfrischen Rossini-Enthusiasmus ziemlich schwächlich, verblaßt und kurzathmig erscheint.

Man braucht nur sich der, durch Rossini's Erscheinung in den verschiedenen musikalischen Lagern Deutschlands hervorgerufenen großen Kämpfe, Bewegungen und mannigfachen Aufregungen — der fanatischen Verketzerungen und Anfeindungen von Seiten der orthodoxen, an Dogmen und Regeln haftenden Partei und andererseits wieder der maßlosen Ueberschwänglichkeiten und Vergötterungen zahlloser enragirter Dilettanti und Enthusiasten zu erinnern.

Die Luft, die ganze Atmosphäre war damals, so zu sagen, wie von Rouladen, Fiorituren, Trillern und Cabaletten geschwängert; — — überall, von Morgen bis Abend hörte man lange Zeit nichts mehr als das himmlische „una voce poco fa" und das göttliche „Di piacer mi balza il cuor"; von allen Seiten, aus allen Kehlen ertönte bald das sprungfertige „Figaro là, Figaro quà!" oder schluchzte mit Grazie das coquett-melancholische „oh quante lagrime finor versai!" rc. rc. — In welcher Ausdehnung sich diese ehrenwerthen Bestrebungen damals verbreitet hatten, wie sehr sie bereits in die Massen — „ins Herz des Volks" übergegangen waren, erhellt daraus, daß sothane Ausbrüche der Kunstbegeisterung selbst von dem Zetergeschrei der strengen Klassizitätsanhänger, der theoretischen „Gründlinge" und gelehrten Contrapunktisten, die ihr „Kreuzige ihn" über den großen, liebenswürdigen Sünder riefen, nicht übertäubt zu werden vermochten.

Stellt man gewisse Vergleiche zwischen dem „Sonst" und dem „Jetzt" an, so findet man, daß Diejenigen, die sich damals so vom Taumel hinreißen ließen, so gar Unrecht nicht hatten; es verlohnte sich — wie gesagt — wahrlich, Rossinist zu sein: — der Maestro war doch stets darauf bedacht, den Enthusiasmus seiner Getreuen in seiner Weise und nach Vermögen mit hinlänglichem Nahrungsstoff zu versorgen, während Bellini und Donizetti ihre Anhänger und Bekenner manchmal doch mit gar zu schmaler Kost abgespeist haben. Nämlich — abgesehen von der Tiefe der Auffassung und der Empfindung, von musikalischer Charakteristik und dramatischer Wahrheit, um welche Dinge Rossini notorisch sich selten viel bekümmert hat — bietet der Componist des „Barbier" seinen Verehrern immer schon einen sehr bedeutenden Anhaltungspunkt, ein großes Wesentliches, d. i. seine reiche, in südlich-sinnliche Farbengluth getauchte, gleichsam mit naiver Kindeslust in dem der menschlichen Stimme schon an und für sich innewohnenden materiellen Reiz schwelgende und in ihre Klangwellen sich sehnsüchtig versenkende Melodie dar.

Auch bei R. macht sich mehr oder weniger eine stereotype Manier, ein gewisser Formalismus — so zu sagen, ein Leisten bemerkbar; doch giebt ihm der Umstand, daß es eben der Formalismus eines hochbegabten Geistes, einer bedeutenden Individualität ist, und daß ihm ungleich mehr Erfindungskraft, größere Mannigfaltigkeit des Ausdrucks und der Melodien wie in der Ausstattung — was Instrumentation, Begleitung rc. anbetrifft — als seinen in dieser Beziehung nicht selten einer trostlosen Monotonie anheimgefallenen Nachfolgern Bellini und Donizetti zu Gebote steht, über diese ein entschiedenes Uebergewicht.

(Beschluß folgt)

* Mit der in Nr. 148 der Zeitung abgegebenen Erklärung einiger Hundert Protestanten in Breslau sind vollkommen einverstanden und schließen sich in demselben Sinne an. Schweidnitz, 30. Juni 1845.

Sommerbrodt, Stadtverordneten-Vorsteher und Apotheker. Klemt, Stadtverordneten-Protokollführer und Kaufmann. H. Kusche. Gröger, Buchdruckerei-Faktor. Jung, Artillerie-Lieutenant. Löffler, Kaufmann. Jany, Land- und Stadtger.-Rath. George, Land- und Stadtgerichts-Rath. Berger, Land- und Stadtger.-Rath und Ober-Kirchen-Vorsteher. Cochius, Ober-Ingenieur, Eisenbahn-Direktor. Richter, Controleur. Schönfelder, Kreis-Steuer-Einnehmer. Kirstein, Gastwirth. v. Winskowsky, Major. Köhler, Lieutenant im 23. Inf.-Regt. v. Bojan, Obrist-Leutenant. E. Röhl, Apotheker. H. Frommann. Geschäftsführer. Julius Rost, Kaufmann. H. Schwarts, Apotheker. Dahleke, Kaufmann. C. W. Schäfer, Kaufmann. Feller, Ingenieur-Lieut. v. Uthmann, Obrist-Lieutenant. Wirsich, Kreis-Sekret. Hesse, Cand. des Predigtamts. Ersel, Lehrer. Kirsch, Lehrer. Heege, Buchhändler. Arnold, Dr. med. Klotz, Ingenieur-Lieutenant. Baudisch, Bäckermeister und Stadtverordneter. Münster, Kaufmann. v. Schmiedeberg. Jungmann, Bahnhof-Inspektor. Steinbrück, Vorwerksbes. und Stadtverordneter. Feuerstack, Rathsherr. J. Guttmann, Lehrer am Gymnasium. A. Fischer, Bäckermeister Rupp, Lehrer. Plaumann, Festungs-Magazin-Rendant. Beyer, Correktionshaus-Ober-Inspektor. Rud. Koch, Seifensiedermeister und Stadt-Verordneter. Herrmann, Tischlermeister und Stadtverordneter. Kintzel, Zinngießermeister. Tietje, Zinngießermeister. John, Tischlermstr. Zimmer, Tischlermeister. Römhild, Tischlermstr. Brieger, Schuhmachermstr. und Stadtverordneter. Keser, Ackerbesitzer und Stadtverordneter. Schenk, Gasthofbesitzer und Stadtverord. Steinbrück, Kürschner und Stadtverord. Wianko, Hutmachermstr. Hahn, Schuhmachermstr. Rösel, Schuhmachermstr. Pohl, Kürschner. Fleischhauer, Fleischermstr. Langer, Fleischermstr. Liebich, Müllermst. Werner, Fleischermstr. Pieh, Fleischermstr. und Stadtverord. Willner, Schlossermstr. Chr. Igel, Waschhaus-Besitzer. A. Hütter, Buchbindermstr. Kühlemann, Gelbgießermstr. und Stadtverord. Wilh. Hanke, Erbscholtiseibes. in Wilkau. Wunderlich, Militair-Arzt. Renner, Chirurg. C. Freude, Schneidermstr. W. Schneider, Tischlermstr. Flegel, Tischlermstr. Trogisch, Färber. Walter, Weinschenk. E. Moritz, Kaufm. und Stadtverord. H. Arnold, Kaufm. und Kirchen-Deput. A. Wianko, Schuhmachermstr. C. Hoffmann, Gasthofbes. Jäschke, Maler und Steindrucker. C. Nitschke, Buchbinder. Wille II., Art.-Lieut. Schmidt, Militair-Pharmaceut. J. G. Weirich, Handlungs-Commis. C. L. Berliner, Commissionair. T. Hirsemann, Kaufm. G. Alde, Gelbgießermstr. u. Stadtv. E. M. Birner, Kfm. u. Stadtv. Wild, Sparkassen-Rendant. Holmberg, Kaufm. und Stadtverord. Hiller, Bäcker-Aeltester und Stadtverord. Döring, Hausbes. und Stadtverord. Opitz, Hausbesitzer und Stadtverord. Müller, Hausbes. und Stadtverord. C. Geisler, Riemer-Aeltester u. Stadtverord. C. George, Kaufm. C. Mende, Kaufm. und Kirchen-Deputirter. Otto Gabruque, Königl. Prinzl. Hütten-Insp. in Seitenberg. König, Königl. Prinzl. Baumeister in Seitenberg. Martini, Königl. Prinzl. Hüttenmeister in Seitenberg. Zeuschner, Schönfärber. Kammer, Land- und Stadtger.-Aktuar. A. E. Seeliger, Kaufm. Pichler, Weißgerbermstr. und Stadtverord. Schmidt, Fabrikant, Stadtverord.-Vorsteher-Stellvertreter. Bischoff, Lehrer. Hewig, Seifensiedermstr. und Kirchen-Deput. Thilo, Partikulier. Beierlein, Nadlermstr. und Stadtverord. Conradi, Bäckermstr. und Stadtverord. Schmidt, Gürtler. Ließ, Lehrer. Winkler, Lehrer. Bruckisch, Lehrer. Krebs, Prorektor. Hiller, Partikulier und Kirch-Kassen-Rendant. Stuckardt, Stadtältester. v. Bonge, Lieut. a. D. Zirkel, Brauereibes. und Stadtverord. Blech, Hülfslehrer. W. Einkauf, Tuchmacher. Marat, Tuchmacher. F. Schneider, Tuchmacher. F. Kopisch, Zuckerfabrikant. Keil, Goldarbeiter. A. H. Titze, Kaufm. G. A. Studt, Königl. Justiz-Commiss. Endler sen., Glasermstr. Keller, Schornsteinfegermstr. und Stadtv. Cöster, Lieut. in der Art. Braun, Schuhmachermstr. Endler jun., Glasschneider. Scheder, Oberlandesger.-Assessor. Dr. Schmidt. Langer, emerit. Rathsherr. Hilscher, Kämmerei-Rendant. Luschner, Kaufm. Rahner, Commissionair. Scheder, Kaufm. und Kirchen-Deput. Holtzhei, Destillat. und Rathsherr.

* Der in Nr. 148 der Schlesischen und Breslauer Zeitung enthaltenen, gegen den unprotestantischen Protestantismus gerichteten Erklärung treten wir bei:

Patschkau, den 7. Juli 1845.

Schaar, Pastor. Nehles, Post-Expediteur. Jänich, Gutsbesitzer. D. Schütz. Knetsch, Rendant. v. Poser u. Gr. Nädlitz, Oberstlieut. a. D. Wieland, Ober-Arzt. Brückner, Conducteur u. Lieutenant. Doulin, Hauptm. a. D. Nölte, Major a. D. Cöster, Apotheker. v. d. Wense, Oberst-Lieut. Sonntag, Wirthschafts-Direktor. Hübner, Pr.-Lt. a. D. Hammerschmidt, Gendarm. Bolke, Aktuarius, Ferd. Böhm, Bauergutsbesitzer zu Gostitz. Polko, Gutsbesitzer. W Wentzel, Webermstr. Staatz, Schneidermstr. E. Pflüger, Cantor und Lehrer. S. Pflüger sen. A. Reifland, Kaufm. Kiefer, Land-Briefträger. Schmidt, pens. Steuer-Beamter. Arnstädt, Briefträger. Biey, Pr. Aktuar. Mahler, Schuhmachermstr. Quose, Exekutor. Kunze, pens. Gendarm. Maschke, Färbermeister. Pleske, Protokollführer. Mittendorf, Dekonom. Friedr. Kopske, Schneidermeister. Järisch, beritt. Grenzaufseher. Neumann, Grenz-Aufseher. Blum, Schlossermeister. Lorenz, Schuhmacher. J. Scheuermann, Gutsbesitzer von Bruckstein.

* Der in Nr. 148 der Breslauer Zeitung abgedruckten, sehr nothwendigen Erklärung einer namhaften Anzahl evangelischer Protestanten treten die Unterzeichneten als Gleichgesinnte bei:

Guhrau, den 6. Juli 1845.

Knobloch, Pastor pr. Knorr, Pastor. Friedr. Matthie, Stadtverordneten-Vorsteher. B. Günther. W Reitzig. Weitze, Lehrer. A. Brenke. Pfeffer. W. Täuber. A. Günther. C. Scholz. D. Klämt. C. Günther. A. Saur. C. Petzold. Dr. Bär. Gottfried. Schmäck, Kämmerer. Franke. E. Bratge. C. Matthie. A. Matthie. Schneider, Kaufmann. S. Stäckel. Birckner, Bürgermeister. Bachaly. Klemm, Kreis-Steuer-Einnehmer. Rimann, Apotheker. Fleck, Rektor. Köhler, Cantor und Lehrer. Jäkel, Lehrer und Organist. Worst, Lehrer. Zedler. C. Bergmann. Wild, Justitiarius. Geißler, Lieut. a. D. S. Bär. Ratsch, Kaufmann. A. Ziehlke. Marx, Rendant. Schmidt, Lieut. und Registrator. E. Holzbecher. Liebeherr, Gastwirth. v. Tschammer. A. Burgwitz. A. Jeschal.

* Der protestantischen Erklärung treten bei:

Schauder, K. Steuer-Einnehmer und Post-Expediteur zu Beuthen a/O.; Schlarbaum, Maschinenmeister an der oberschlesischen Eisenbahn.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 158 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 10. Juli 1845.

✶ Der protestantischen Erklärung vom 21. Juni c., treten gleichfalls bei:

Steppuhn, Post-Sekretair. Moldenhauer, Post-Sekretair. Ruprecht. Alverdes. Reisewitz. Wilschen, Post-Sekretair. Fischer, Ober-Post-Sekretair. Oschatz, Post-Sekretair. Johannessohn, Post-Sekretair. Otto. Polenz, Post-Sekretair. v. Mühlenbach. Münzer. Kaps. Göbler. Friedrich, Ober-Post-Sekretair. Schleusner. Bär. Menzel. Buchrucker. Schmidt. Lucks. Riedel, Ober-Post-Sekretair. Kühn, Post-Sekretair. Kügler.

Breslau, den 8. Juli 1845.

✶ **Ratibor**, 8. Juli. In der Nacht vom 7. und 8. d. wurde die Giftmischerin Schulze aus Sudol, in dem Inquisitoriats-Gebäude seit länger als einem Jahre inhaftirt, geständig und überführt des Gattenmordes, zum Tode verurtheilt, entbunden. Wöchnerin und Kind befinden sich, den Verhältnissen nach, wohl.

Lublinitz, 27. Juni. Man liest in den Siestastunden auch bisweilen das römische Kirchenblatt, um wo möglich über alle ketzerischen Irrthümer aufgehellt zu werden. Ich lausche alltäglich auf eine heilsame Wirkung dieser frommen (?) Lektüre, aber meine Schuld ist es nicht, wenn ich bei den besten Vorsätzen bisweilen „die Glaubwürdigkeit dieses heiligen Blattes in Frage stelle." So las ich dort unter andern in Nr. 16 S. 218 Folgendes:

„Obwohl es oft genug ausgesprochen und bewiesen worden ist, daß die katholische Kirche nur das Lesen verfälschter Bibelübersetzungen, nicht aber das Lesen der Bibel selbst (!) verbiete, so verharren unsere Zeitungen, die einmal nichts lernen wollen, was ihren Zwecken entgegen ist, bei der Behauptung des Gegentheils und verkünden wiederholt, der gegenwärtige Papst habe das Lesen der Bibel „eine tödtliche Wunde für die Seelen genannt." Und doch hat er in dem betreffenden Rundschreiben nicht vom Bibellesen im Allgemeinen, sondern ausdrücklich nur vom Lesen der erwiesenermaßen verfälschten (!) Bibelübersetzungen gesprochen, welche von gewissen Bibel-Gesellschaften unter Katholiken verbreitet werden."

Dies sind die Worte des römischen Kirchenblatts. — Die für römische Katholiken geschriebene van Eßsche Bibel ist bekannt. Sie ist approbirt von folgenden römisch-katholischen geistlichen und weltlichen Mächten und Autoritäten:

1) von den Königreichen Sachsen und Baiern und der Republik Schweiz; 2) von dem Fürsterzbischof Sigismund zu Wien und von den fürstbischöflichen General-Vicariaten in Breslau, Ellwangen, Hildesheim, Fulda, Constanz; 4) dem erzbischöflichen Regensburgischen General-Vicariat zu Aschaffenburg; 5) dem bischöflichen General-Vicariat in Bruchsal; 6) durch zwei Urtheile der theolog. Fakultät der Albertinischen Schule zu Freiburg im Breisgau; 7) durch zwei Urtheile der theologischen Fakultät zu Würzburg und 8) ein Urtheil der theologischen Fakultät zu Tübingen.

Es waren von einer Bibelgesellschaft an irgend Jemand, dem eine offizielle Eigenschaft beiwohnt, eine Anzahl deutscher und polnischer Bibeln jener van Eßschen Uebersetzung zur Vertheilung zugestellt worden. Der Beauftragte wandte sich an den Archipresbyter hiesigen Kreises, mit dem Ersuchen, den Bestellern den Eingang der Bibeln Behufs deren Abholung von der Kanzel herab bekannt zu machen. Der Archipresbyter ertheilte hierauf folgende Antwort:

„Euer Wohlgeboren erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom 25. d. M. J. Nr. 373 hiermit ganz ergebenst, wie es mir leid thut, Ihrem diesfälligen Wunsche nicht entgegenkommen zu können, weil die Dr. van Eßsche Uebersetzung des neuen Testaments „nicht ganz richtig (?) ist" — und ich mich deshalb als katholischer Priester zu deren Verbreitung nicht herbeilassen kann.

Ueberhaupt muß ich bemerken, daß Katholiken die heiligen Schriften nur aus Händen ihrer Seelsorger empfangen dürfen, indem die heilige Schrift zu heilig ist, als daß damit, wie mit andern Schriften verfahren werden dürfte. (Sic.) Mit aller rc. Janeczko, Erzpriester und Pfarrer. — Guttentag, den 28. November 1843.

Die Nutzanwendung ergiebt sich von selbst. Sollte das römische Kirchenblatt oder die 6 bekannten unglücklichen Bekämpfer der ungarischen Fluchformel oder die 132 Ohrenzeugen des Hrn. Domprediger Förster „die Glaubwürdigkeit dieser Thatsache in Frage stellen", so kann das erzpriesterliche Originalschreiben vorgelegt werden. Es bleibt freilich ein Ausweg: man kann Geist und Tendenz des frommen Schreibens — als nicht vom römischen Bischof ausgehend desavouiren; man kann auch der van Eßschen Bibel die fehlende römische Anerkennung excipiren! — —

Gh.

✶ **Vom Fuße der Schneekoppe**, 5. Juli. Wer je einmal genöthigt gewesen ist, den unter aller Kritik schlechten Weg zwischen Warmbrunn und Flinsberg, über den kahlen Berg zu passiren, und die Aussicht hat, ihn auch ferner noch bereisen zu müssen, der wird sich freuen zu hören, daß eine radikale Instandsetzung desselben beschlossen und zum Theil schon in Angriff genommen worden ist. Der Hirschberger Kreis hat auf der Wegstrecke bis an die Löwenberger Gränze allein 4070 Spann- und 19,280 Handdienste zu einem Geldwerthe von 7347 Rthl. 20 Sgr. zu leisten. Diejenigen Gemeinden, die von der Baustelle weit entfernt liegen und bedeutende Strecken eigener Kommunikationswege zu unterhalten haben, sind bei diesem Wegebau sehr empfindlich betheiligt, derselbe ist daher in den verschiedenen Gemeinden vielfach Gegenstand großer Unzufriedenheit. Auch mit der Repartition der Dienste, die nach dem Thalerertrage angefertigt worden ist, will man sich nicht überall einverstanden erklären. Sie scheint auch in der That den lokalen Verhältnissen nicht durchweg angemessen. Die Gemeinde Krummhübel z. B. hat keine Bauern, und soll, obgleich Spanndienste nur von diesen gefordert werden, 8 dergleichen Dienste leisten, auf Querseiffen dagegen, das 3 Bauergüter hat, sind keine Spanndienste repartirt worden. Arnsdorf und Steinseiffen sind an Zahl der Bauergüter und des Gespannes einander gleich, und erstere Gemeinde hat 69, letztere aber 98 Spanndienste zu leisten. Wenn nun Steinseiffen für seine vielen Kommunikationswege, die vermöge ihrer Lage der Zerstörung sehr ausgesetzt sind, und für die Unterhaltung der Dorfbachufer alljährlich, besonders aber in solchen Jahren, wo durch Thauwetter und starke Regengüsse ein plötzliches Anschwellen des Flusses, und in Folge dessen Uferbeschädigungen herbeigeführt werden, sehr bedeutende Opfer zu bringen hat, und bei dem allem notorisch verarmt ist, so zwar, daß der Staat der Gemeinde schon zweimal namhafte Unterstützungen hat zukommen lassen, so erscheint der von der Gemeinde ausgesprochene Wunsch: bei dem vorseienden Straßenbau, wenn auch nicht ganz übertragen, doch wenigstens in etwas ermäßigt zu werden, als billig und berücksichtigenswerth.

△ **Görlitz**, 7. Juli. Das Schlesische Kirchenblatt fängt an sich mit hiesigen Zuständen zu beschäftigen; in seiner letzten Nummer schreibt es: In Görlitz betreibt der Stadtrath die Sache des Rongeanismus fortwährend, ebenso in Lauban. Die Stadträthe und Logen haben von dieser Stadt aus gesucht, Propaganda in der Ober-Lausitz zu machen, jedoch bisher vergeblich. So!! Wir würden dergleichen Tiraden des Kirchenblattes unbeachtet lassen, wenn es uns nicht darum zu thun wäre, selbiges auf das Unlogische seiner politischen Fechterkünste aufmerksam zu machen. Wenn das Kirchenblatt so genau von den hiesigen Zuständen unterrichtet ist, daß es mehr weiß als wir, denn uns ist es ganz unbekannt, daß die Stadträthe (Rathsherrn) und Logen auf Verbreitung der Reform hinwirken, so ist es uns andererseits unerklärlich, da die Bewegung wirklich von Tage zu Tage neuen Boden gewinnt, fortwährend einen kaum gehofften Zuwachs an Mitgliedern erhält, da selbst noch vor kurzem 3/4 der ganzen katholischen Bevölkerung von Seidenberg zur deutsch-katholischen Kirche übertrat — und da hier bereits nach drei Wochen der Seelsorger der neuen Gemeinde installirt werden wird, um dem dringenden Bedürfniß, das sich immer mehr fühlbar macht, abzuhelfen — daß das Kirchenblatt gerade von diesen Vorgängen keine Kenntniß hat — denn es leugnet ja die Verbreitung der Reform — wenigstens liegt dieser Sinn klar in den Worten: „jedoch bis jetzt vergeblich." Wie reimt sich dies zusammen? Das Kirchenblatt wird indeß ohne Zweifel von den Fortschritten des Deutsch-Katholizismus in der Ober-Lausitz besser unterrichtet sein, als es zu erkennen giebt, und wir schreiben die besprochenen beiden Unwahrheiten, die es neben einander stellt, nur der Mißstimmung zu, die es über die hiesigen Verhältnisse empfindet. — Aus den ersten Jahres-Berichten des hiesigen Zweig-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung entnehmen wir, daß die durch die Mitglieder aufgebrachte Summe 650 Rthlr. beträgt, wovon der Verein 1/3 zu seiner Disposition gestellt, 1/3 dem Provinzial-Verein in Breslau, und 1/3 dem Central-Verein in Leipzig zur beliebigen Verwendung überwiesen hat. Ob der dem hiesigen Verein verbliebene Betrag für Kirchen und Schulzwecke der in der Ober-Lausitz dessen etwa bedürftigen Gemeinden verwendet, oder einer dem Vernehmen nach sehr hilfsbedürftigen ausländischen Gemeinde überwiesen werden wird, hängt von dem Ergebniß der über die Bedürftigkeit der resp. Gemeinden angestellten Ermittelungen ab.

Mannigfaltiges.

* (**Berlin**.) Die Anwesenheit des General-Superintendenten und Ober-Hofprediger zu Königsberg, Dr. Sartorius, so wie des dortigen Oberbürgermeisters Krah in Berlin soll eine Folge der jüngsten Vorfälle in Königsberg sein. — Vor Kurzem ist aus Venezuela ein junger aus Hamburg gebürtiger Offizier hier angekommen, der im Auftrage seiner Regierung das preußische Militärwesen in allen Zweigen kennen lernen soll. Er wird sich mehrere Jahre in Berlin aufhalten. — Der Kapellmeister Spohr hat der köngl. Theaterintendantur die Anzeige gemacht, daß er eine Badereise machen müsse und deshalb nicht im Stande sei, die auf diesen Monat festgesetzte Aufführung seiner Oper die Kreuzfahrer" selbst zu dirigiren. Die Aufführung wird demnach vertagt werden. — Nächstens will man hier zwischen den durch die Spree getrennten Lustorten, Stralau und Treptow, einen Korso zu Wasser veranstalten. Wir würden demnach in diesem Sommer einen Korso zu Wagen (im Thiergarten), einen Korso zu Fuß (in Pankow) und einen zu Wasser haben.

— * In **Posen**, wo jetzt nach Johanni alles still geworden, unterhält man sich ziemlich in allen Kreisen von einem Zweikampf, der sich beim Wettrennen zwischen einem polnischen Gutsbesitzer und Beamten entsponnen hat, und dessen Krisis, nach verschiedenen Zwischenfällen, noch immer nicht eingetreten ist.

* — (**Paris**.) Nach einer Bekanntmachung des Finanzministers beläuft sich das Staatsgut auf 1288 Mill. 375,440 Fr., darunter allein für 732 Mill. Waldungen. — Am 2. d. M. muß ein Marquis von Waterford in Paris übernachtet haben, denn am Morgen fand man alle Bekanntmachungen, Annoncen und und Schilder auf den Boulevards mit schwarzer Oelfarbe überpinselt. Gestern Morgen war große Omnibusmusterung, ein Schauspiel, das bereits Morgens um 5 Uhr viele Menschen auf die Beine gebracht hatte.

— Ein Graf Kassakowski, ausgezeichnet durch seine namentlich philosophische Bildung, und wegen seines persönlichen Charakters hochgeachtet, dabei ein Freund seines Landes und der Freiheit, aber trotz seiner Philosophie nicht frei von weltlicher Eitelkeit, wie sie der Schellingschen Schule (deren großer Anhänger er ist) eigen zu sein scheint, hatte in Petersburg um die Bestätigung seines Grafentitels nachgesucht. Nach langem Harren erhielt er ein kaiserl. Rescript, worin es hieß, daß in Berücksichtigung der Verdienste, welche sich zwei Mitglieder seines Geschlechtes am Ende des vorigen Jahrhunderts um Rußland erworben, und der treuen Anhänglichkeit an den russischen Thron, die sie in der damaligen Empörung der Polen bewiesen, der Kaiser allergnädigst geruhe, dem Herrn Kossakowski den Titel und die Würde eines Grafen zu bestätigen. Von diesen beiden Verwandten war der eine Bischof von Liefland, und der Andere bekleidete ein hohes bürgerliches Amt. Als Verräther am Vaterlande schon längst von der öffentlichen Meinung verurtheilt, fielen sie dem ungestümen Verlangen der Nation nebst mehreren Anderen, die sich an Rußland verkauft hatten, zum Opfer (9ten Mai 1794). Dem Nachkommen dieses Herrn mochte die kaiserl. Gnade nicht eben munden: aber helldenkende Patrioten lächelten im Stillen und meinten, die aristokratische Eitelkeit des Grafen habe die Lehre verdient. (Bremer Z.)

— Man braucht auch kein Pulver mehr zum Schießen; in voriger Woche versuchte man in London eine electrische Kanone, deren Leistungen in Erstaunen setzten. Die Kanone befindet sich über einer Vorrichtung, von der die bewegende Kraft ausgeht und Alles kann bequem von einem Pferde gezogen werden. Man machte zuerst den Versuch mit kleinen Kugeln, und nach dem Erfolge konnte man berechnen, daß die neue Kanone 1000 Kugeln in einer Minute zu schießen vermag. Die Kraft, mit welcher sie geschleudert werden, ist dabei weit stärker, als in der gewöhnlichen Weise. Die Einrichtung ist noch ein Geheimniß.

— Auf der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn brach am 4. Juli Abends auf dem von Düsseldorf nach Elberfeld fahrenden Zuge in der Nähe der Station Erkrath an einem mit Gemüse beladenen Waggon die Vorderaxe. Es hätte ein unabsehbares Unglück entstehen können, wenn des Allmächtigen Güte es nicht abgewendet hätte und wenn durch den Lokomotivführer nicht alsbald der Unfall bemerkt und auf ein von ihm gegebenes Signal durch Bremsen nicht gleich der Zug zum Stillstehen gebracht worden wäre. Trotzdem war der zerbrochene Wagen auf wenigstens 8 Wagen Länge mit aller Kraft fortgeschleppt worden, was leicht ein Zertrümmern der folgenden Wagen zur Folge hätte haben können. — Wenngleich nun auch dergleichen Unfälle unvermeidlich sind, so muß sich solche doch die Direktion als Warnung dienen lassen und doch ja die

größte Sorgfalt auf die beste Instandhaltung des Materials verwenden.

— (Graubünden.) Thusis, ein an der Straße von Chur nach dem Splügen gelegener Marktflecken, nach Chur die gewerbreichste und wohlhabendste Ortschaft des hiesigen Kantons, ist letzten Sonntag Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr fast gänzlich abgebrannt. (S. gestr. Ztg.) Von 112 Häusern blieben nur 4, das von Herrn Dr. Veraguth, von Herrn Landam. Henni, das Pfründ- und das Schulhaus verschont.

— Ueber das Feuer in Quebeck erfährt man jetzt, daß es durch das Springen eines Kessels entstanden ist. An 2000 Gebäude und 18 Schiffe sind verbrannt. Der ganze Schaden kann 700,000 Pfd. betragen.

— * Wie wir aus dem „Gesellschafter" erfahren, hat der unermüdliche Romanschreiber H. E. R. Belani (Häberlin) eben ein neues Opus: „Die armen Weber und andere Novellen aus den Mysterien einer älteren und neueren Zeit" veröffentlicht, in der Absicht, eine Art praktischer Poesie geltend zu machen, worin Ideal und Wirklichkeit ohne viele Hindernisse sich vereinigen ließen — wenn die Wirklichkeit nur nicht gar zu geistlos und ideal-feindlich wäre. Die „armen Weber" enthalten in Scenen und Bildern, die zum Theil aus Alexander Schneers wirklichen Webern und ihren Zuständen und Lohnverhältnissen wörtlich entnommen sind, all das unsägliche bodenlose Elend, was wir aus Zeitungen und Broschüren zum Theil schon haben kennen lernen. Es ist wahr, dieses Elend ist größer als irgend eines, aber das physische Elend paßt schlecht in die schöne Literatur. — Beiläufig sei noch bemerkt, daß Belani in seine Poesie viele Irrthümer aus der Wirklichkeit aufgenommen hat.

Homonyme.

Obgleich wir meist entstellen,
So zieren wir zugleich,
Und sind in manchen Fällen
Als Zeugniß ehrenreich. —
Sind wir recht gut gerathen,
So schmecken wir recht gut
— Gebacken, nicht gebraten —
Doch sei man auf der Hut: —
Sind wir nie gut gewesen,
Veraltet obendrein,
So mag uns Niemand lesen,
Kein Aug' an uns sich freu'n.

F. R.

Aktien-Markt.

Breslau, 9. Juli. Das Geschäft in Eisenbahn-Effekten war bei etwas höhern und festern Coursen ziemlich lebhaft.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 115½ Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 107½ Br. 107 Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 112 Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 97½ Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 105⅓ Br. 105 G.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 105⅚ bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107⅙ Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 109½ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 102½ Gld.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 109 Br.
Berlin-Hamburg Zus-Sch. p. C. 113 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 97¾—⅞ bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bekanntmachung.

Die für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni c. fälligen Zinsen der bei der hiesigen Sparkasse bis ultimo März c. niedergelegten Kapitalien sollen

Montag den 7. Juli 1845
Dienstag den 8. Juli „
Donnerstag den 10. Juli „
Montag den 14. Juli „
Dienstag den 15. Juli „
Donnerstag den 17. Juli „

und zwar: Vormittags von 8 bis 11 Uhr in dem par terre auf dem Rathhause gelegenen Amts-Lokale der Spar-Kasse und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf dem Fürsten-Saale ausgezahlt werden.

Behufs der Zinsen-Erhebung ist die Nummer des betreffenden Sparkassen-Quittungsbuches und der Name des Inhabers besonders zu verzeichnen und mit dem Quittungsbuche zu präsentiren.

Die nicht abgeholten Zinsen der 100 Rthlr. betragenden Einlagen werden nicht verzinset.

Breslau, den 6. Juni 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

In Folge bei der Kasse der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt stattgehabter Unrichtigkeiten haben wir das zweite Directions-Mitglied, den Rechnungs-Rath Dzimski und den Rendanten der Kasse, Rechnungs-Rath Neubauer, nachdem die der Kasse vorenthaltenen Gelder vollständig gedeckt sind, von ihren Aemtern entlassen. Die Direction der gedachten Anstalt besteht daher, wie wir in Gemäßheit des § 51 der Statuten hiermit bekannt machen, bis zu der bereits eingeleiteten Wiederbesetzung der erledigten Stellen aus dem Königlichen Major a. D. Herrn Blesson und dem Königlichen Kammergerichts-Rath Herrn von Rönne; das Amt des Rendanten ist interimistisch dem bisherigen ersten Buchhalter Herrn Tückfen, übertragen worden.

Berlin, den 4. Juli 1845.

Curatorium der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
von Lamprecht.

Breslau, den 9. Juli 1845.

C. S. Weiss, Haupt-Agent,
Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße Nr. 5.

Berichtigung. In der vorgestrigen Zeitung S. 1453 unten, steht in der Anmerkung zu dem Schreiben an den Redakteur des Rosenberger Telegraphen unrichtig: Armand Cappel, statt Armand Carrel.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: **„Die Geschwister."** Schauspiel in 5 Aufzügen von Emanuel Leutner.
Freitag: **„Marie", oder: „Die Tochter des Regiments."** Komische Oper in 2 Akten, Musik von Donizetti. Marie, Dlle Elisa Bendini, von der italien. Oper in Berlin, als letzte Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Rosalie mit dem Kaufmann Herrn J. Chotzen, beehre ich mich hiermit, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 9. Juli 1845.

J. Schwerin.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Schwerin.
Isidor Chotzen.

Verbindungs-Anzeige.

Als Vermählte empfehlen sich:
J. F. Ziegler,
Auguste Ziegler,
geb. Anders.

Breslau, 9. Juli 1845.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an:

Louis Riese, Militär-Intendantur-Secretair.
Minna Riese, geb. Pantell.

Breslau, den 9. Juli 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige der am 4. d. erfolgten glücklichen Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen.

Dreschburg, den 8. Juli 1845.

J. G. Freyer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag ¾2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Amalie, geb. Seeliger, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen:

Wilhelm Fritsch.

Glogau, den 5. Juli 1845.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Die heute Vormittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, gebornen Scheibke, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 9. Juli 1845

C. G. Mache, Kaufmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Caroline, geborenen Hirth, von einem muntern Knaben, zeige ich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Breslau, den 9. Juli 1845.

Friedrich Meyer,
Federposen-Fabrikant.

Todes-Anzeige.

Das am 6 Juli ½11 Uhr Vormittags erfolgte sanfte Dahinscheiden meines geliebten Gatten, unsers theuern Vaters und Bruders, des Kantor und Organisten Rudolph, in dem Alter von 51 Jahren und 2 Monaten, am Schlage, zeigen auswärtigen Bekannten statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

die tief trauernden Hinterbliebenen.

Schweidnitz, den 8. Juli 1845.

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen um 8 Uhr am Schlagfluß erfolgte Ableben ihrer Mutter und Schwiegermutter, der verwittweten Landschafts-Direktor von Puttkammer, geb. von Wobeser, in einem Alter von 76 Jahren 1 Monat und 6 Tagen, zeigen tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, in ihrem und der übrigen abwesenden Kinder, Schwiegerkinder und Enkel Namen, hierdurch ergebenst an:

Der Justizrath von Uckermann und Frau Hermine, geborene von Puttkammer.

Breslau, den 8. Juli 1845.

Todes-Anzeige
(Statt besonderer Meldung)

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete heute Nachmittag 3½ Uhr meine innig geliebte Frau Henriette, geb. Hancke, nach kurzen Leiden am Lungenschlage ihr irdisches Dasein. Alle diejenigen, welche die Dahingeschiedene kannten, werden meinen tiefen Schmerz über den mich betroffenen herben Verlust gerecht finden.

Breslau, den 8. Juli 1845.

Pohl,
Lehrer an der höheren Bürgerschule.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief unser Engelskind Hugo zum bessern Leben. Entfernten Verwandten und Freunden diese Anzeige statt besonderer Meldung.

Schweidnitz, den 8. Juli 1845.

C. Grünig nebst Frau.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung)

Heute Morgen 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach 2 monatlichen Leiden mein geliebter theurer Mann und Vater, der königl. Major außer Diensten, Herr Emilius von Niebelschütz, in einem Alter von 53 Jahren.

Diese traurige Anzeige widmen allen nahen und entfernten Verwandten und Freunden des Entschlafenen:

die Hinterbliebenen.

Brieg, den 7. Juli 1845.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)
heute, Donnerstag den 10. Juli:
Großes
Abend-Konzert
der steyermärkischen Musik-Gesellschaft.
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Pädagogische Section.

Freitag Abend 7½ Uhr: Ueber das 25jährige Wirken des Seminar-Direktors Herrn Dr. Diesterweg zu Berlin.

Theater in Görlitz.

Freitag den 11.: Zum zweiten Male: Romeo und Julie. Oper in 4 Akten von Bellini. Mad. **Schröder-Devrient**, kgl. sächsische Hofsängerin, den Romeo als 3. Gastrolle. Ein Platz in den Logen und Sperrsitzen 1 Thl. 5 Sgr. — Für Auswärtige werden, soweit es der Raum gestattet, Plätze reservirt.

G. Nachtigal.

Dank.

Indem ich hiermit öffentlich der Leipziger bestätigten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft meinen innigsten tiefgefühlten Dank dafür ausspreche, daß sie mir mit edler Uneigennützigkeit die bei ihr versicherte Prämie nach dem Tode meines Mannes so schnell und ohne Schwierigkeit aushändigte, obgleich mein selig verstorbener Gatte nur ein einziges Mal den Beitrag geleistet hatte, füge ich nur noch den herzlichsten Wunsch hinzu, daß recht viele diese wohlthätige Anstalt benutzen und dadurch für ihre Familie auf die beste Weise sorgen möchten, da die größte Jugend und die rüstigste Kraft leider nicht vor einem oft unerwarteten schnellen Tod schützen kann.

Freistadt, den 3. Juli 1845.

Verwittwete **Schattrich,**
geb. **Fiedler.**

Ich wohne jetzt Ohlauerstraße Nr. 38 in den 3 Kränzen. **G. Riller** jun.,
praktischer Wundarzt.

Ich wohne Matthias-Straße Nr. 75 und bin täglich Vormittags bis 10 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr zu sprechen.

Breslau, 8. Juli 1845.

Dr. Jacoby,
prakt. Arzt, Operateur und Geburtshelfer.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben und ist in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt**, bei F. Hirt, J. Urbern in **Breslau**, so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Bibliothek
der
neusten Land- u. See-Reisen
für die Jugend bearbeitet
von **K. F. W. Wander.**
Erstes Heft.

Von diesem Werke, für dessen Gediegenheit der Name des Verfassers Bürge ist, erscheinen jährlich 6—8 Lieferungen, à 5 Sgr., welche einen Band bilden. Nach Beendigung eines jeden Bandes tritt ein erhöhter Ladenpreis ein. Ausführliche Prospekte sind in allen Buchhandlungen gratis zu erhalten.

Hirschberg, 1845. **H. Lucas.**

Im Commissions-Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien so eben:

Das wohlgetroffene Portrait
des Herrn
Eugen Vogtherr.

Gez. von **F. Koska**, lithogr. von **Schwemer**; Druck von **L. Zöllner** in Berlin.
Schweizer-Papier 10 Sgr.,
chines. Papier 12½ Sgr.

Aufforderung.

Da ich meine Handlung auflöse, so bin ich genöthiget, meine Activa und Passiva in Ordnung zu setzen.

Ich fordere darum alle meine Schuldner hierdurch auf, mich binnen vier Wochen vollständig zu befriedigen. Nach Verlauf dieses Zeitraums werde ich gegen die Säumigen klagbar werden.

Namslau, den 7. Juli 1845.

G. H. Martin's Sohn.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage auf hiesigem Platze ein **Commissions-Geschäft in Schafwolle und rohen Produkten** unter der Firma

B. Kornik und Comp.

errichtet habe.

Langjährige Erfahrungen, sowie hinreichende Sachkenntniß, verbunden mit den nöthigen Fonds, setzen mich in den Stand, allen an mich angehenden Anforderungen zu genügen.

Ich bitte mich bei vorkommender Veranlassung mit Vertrauen gütigst beehren zu wollen, welches vollständig zu rechtfertigen mein stetes Streben sein soll.

Breslau, den 8. Juli 1845.

B. Kornik,
Antonienstr. 30.

Beim **Antiquar Ernst** wird gratis verabfolgt:

Bücherverzeichniß. Religion, Theologie, Religions- und Kirchengeschichte, alle religiösen und kirchlichen Richtungen finden darin Stoff.

Für Kattunfabrikanten sind billig zu verkaufen:

zwei große Mangeln mit Roßbetriebswerk, circa 50 Stück Drucktische mit Zubehör, 1000 Stück Formen, zwei Indigo-Mühlen, mehrere eiserne Mörser, 2 Klotzmaschinen, eine Appretur-Mangel, verschiedene große und kleine kupferne Kessel und noch viele andere zur Kattunfabrikation nöthige Geräthschaften, Mauritiusplatz Nr. 7, bei H. Meinicke.

Es sind zwei Paar Pistolen, nämlich: ein Paar gewöhnliche und ein Paar langläufige von Kuchenreiter nebst Kugelform, Pulvermaß und besonderen Ladestock, wie auch ein Augenglas mit weißer Schaale, aus der Wohnung Klosterstraße Nr. 1 a., erste Etage, entwendet worden. Wer zur Wiedererlangung behülflich ist, erhält eine angemessene Belohnung.

Neue Leinwandkisten sind zu verkaufen in dem hiesigen Leinwandhause.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Die Heilquellen zu Landeck
in der Grafschaft Glatz.

Von Dr. **Flor. Bannerth**, Brunnenarzt daselbst.
8. geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Bade- und Brunnnen-Kur-Tagebuch
zum Gebrauche für Kranke
während der Kurzeit zu Landeck.
Entworfen von Dr. **Fl. Bannerth.**
8. Geh. 10 Sgr.
Verlag von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau.**

Bei Fr. Wilh. Grunow in Leipzig ist so eben erschienen und liegt in allen Buchhandlungen zur Ansicht bereit, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Evangelische Zeugnisse gegen Rom und das Papstthum.

Eine Sammlung der besten älteren Streitschriften aus der evangelischen Kirche.
Mit Beziehung auf die neueren kirchlichen Bewegungen herausgegeben
und mit Anmerkungen begleitet
von Dr. Julius Leopold Passig.

„Wach auf, du Geist der alten Zeugen,
Ihr Streiter Christi, werdet wach!"

I. Heft: Luthers 95 Sätze nebst seiner Erklärung und Beweis derselben.
10 Bogen gr. 8. geh. 12 gGr.
II. Heft: Luther an den christlichen Adel deutscher Nation.
Als Anhang: Luthers Glaubensbekenntniß.
5⅓ Bog. gr. 8. geh. 9 gGr.

In der Büchler'schen Buchhandlung in Elberfeld erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Silbert, J. P., Katholische Haus-Postille für alle Sonn- und Feiertage des ganzen Jahres. Mit zahlreichen und sinnvollen Aussprüchen der heiligen Väter und leuchtenden Beispielen. Nebst 1 Stahlstich. Elberfeld, Büschler'sche Verlags-Buchhandlung. gr. 8. 26⅔ Sgr.

Silbert ist in der katholischen Glaubens-Welt zu bekannt und geachtet, als daß wir weitläufig seine erfolgreichen Anstrengungen, christliche Erbauung und wahre Gottesfurcht zu befördern, zu berühren brauchten. Auch das obige Werk zeichnet sich durch alle die Eigenschaften aus, durch welche die früheren Schriften des Verfassers so wohlthätig auf das Gemüth ihrer Leser gewirkt haben. An die Feste der katholischen Kirche knüpft es religiöse und moralische Betrachtungen, unterstützt dieselben durch Stellen aus den heiligen Kirchenvätern, und stellt sie durch Erzählung geschichtlicher Thatsachen noch mehr in ein helles Licht, welches jene Betrachtungen vor dem geistigen Auge des Lesers beleuchtet; es ist eine wahre Haus-Postille, d. h. ein Buch, das sich ganz dazu eignet, die Andacht und den religiösen Sinn in der Familie zu wecken und zu leiten.

Zugleich ist von dem nemlichen Verfasser erschienen:

Opferflammen des kindlichen Herzens. Ein Gebetbuch für jugendliche Gemüther. Mit einem Stahlstiche in ganz niedlichem Formate, ein inhaltreiches Festgeschenk. 7½ Sgr.

Silbert, J. P., Geschichte der heiligen Engel. Mit vielen Vignetten und 2 vortrefflichen Stahlstichen. Fein Maschinen-Papier. 8. XII. S. 304. Preis 20 Sgr.

In 26 Kapiteln wird und nicht blos das Interessanteste gegeben, was sowohl die heil. Schriften als die vorzüglichsten Kirchenväter über Wesen und Leben der Geisterwelt berichten, sondern auch an die höchst geistvollen und motivirten Erörterungen über Natur und Lebensgang der bösen wie guten Engel manche erbauende und für das christliche Seelenleben ersprießliche Betrachtung geknüpft.

Bei A. Hoffmann und Comp. in Berlin erschien so eben und ist zu haben bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Die Freiheits-Apostel in der Kirche,
oder was ist von der Politik Derer zu halten, die da wähnen, den Staat zu schützen, wenn sie die Kirche preisgeben.

Eine Meinung

vornämlich gestützt auf protestantische Stimmen, wie die eines Johannes v. Müller, Herder, Goethe, Lord Russel, Ancillon u. a. m. Preis 10 Sgr.

Eine Schrift, welche sowohl den Anhängern, als den Gegnern der neuen Sekte auf's Dringendste empfohlen wird.

Bei **Graß, Barth** und **Comp** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**, ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorräthig:

Das einseitige Kopfweh,

gewöhnlich Migraine genannt, und die dagegen anzuwendenden Mittel. Nebst Betrachtungen über die nervösen Krankheiten. Aus dem Französischen. Von Dr. E. X. Le Bienvenu. Zweite Auflage. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Dr. F. A. Hauschild: Rathgeber für alle Diejenigen, welche eine

Wasserkur

gebrauchen wollen. Eine vollständige Belehrung über den innerlichen und äußerlichen Gebrauch des kalten Wassers, oder: Anleitung, durch die richtige Anwendung des kalten Wassers nicht nur die Gesundheit zu erhalten, sondern auch fast alle Krankheiten zu heilen. Mit besonderer Rücksicht auf das Heilverfahren in den berühmtesten Wasserheilanstalten zur deutlichen Belehrung für die, welche zu Hause eine Kaltwasserkur in ihrem ganzen Umfange anwenden wollen. 8. Preis 12½ Sgr.

Die auf Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Aktien zu leistende Einzahlung von 5 pCt. übernimmt bis incl. 28. d. M., gegen billige Provision: Adolph Goldschmidt.

Der gänzliche Ausverkauf
der Leinwand- und Tischzeug-Handlung,
Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,
zu und unter dem Kostenpreise, wird fortgesetzt.
P. S. Am Sonnabend ist das Verkaufs-Lokal geschlossen.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Unter Aufhebung des auf den 12. Juli d. J. angesetzten Termins haben wir Behufs der anderweitigen **Verpachtung der Restauration im Bahnhofe zu Schweidnitz** vom 1. Oktober c. ab einen Termin im Wege der Licitation auf **Sonnabend den 26. Juli c.,** Vormittags 11 Uhr, im Bahnhofe zu Schweidnitz angesetzt. Die Verpachtungsbedingungen können in unserem Hauptbureau hierselbst und bei der Bahnhof-Inspektion in Schweidnitz eingesehen werden.

Breslau, den 8. Juli 1845. **Das Direktorium.**

Geschäfts-Lokal-Veränderung.

Die **Buchhandlung** und **Lese-Bibliothek** von **E. Neubourg** befindet sich jetzt **Elisabeth-Straße Nr. 4.**

Bekanntmachung.

Am 14. Januar l. J. ist hierselbst die verwittwete Oekonomiekommissionsräthin Eckart, Anna Rosina, geb. Mittmann, mit Hinterlassung eines Testaments gestorben. Auf den Antrag ihrer Erben wird die bevorstehende Theilung ihres Nachlasses mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sich etwanige Erbschaftsgläubiger nach Ablauf von 3 Monaten nicht mehr an die Erbschaftsmasse ins Gesammt, sondern an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Oppeln, am 9. Juni 1845.
Königlicher Kreis-Justiz-Rath. Fuchs.

Auktion.

Am 11ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als:
Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbels, Hausgeräthe und
um 11 Uhr
4 Oxhoft guten Kirschsaft und 4 Fässer Rauchtabak,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 8. Juli 1845.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Wagen-Auktion

Am 15ten d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen vor dem Hause Nr. 1, am Ritterplatz, exekutivisch
6 neue moderne Wagen,
als:
1) ein dunkelgrünlackirter Jagdwagen,
2) eine ganzgedeckte Fensterdroschke,
3) ein halbgedeckter Wienerwagen mit Doppeldruckfedern,
4) ein halbgedeckter Jagdwagen,
5) ein grünlackirter Leder-Plauwagen,
6) ein schwarzlackirter ganzgedeckter Chaise-Wagen,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 5. Juli 1845.
Mannig, Auktions-Commissar.

Nutzholz-Verkauf.

Den 15ten d. M., früh um 8 Uhr, wird unsere Forst-Deputation
200 Stück eichene und
100 Stück rüsterne Nutzhölzer,
welche im sogenannten Eichelgarten jenseits der Oder lagern, und sich besonders zu Schirrholz eignen, in einzelnen Stücken meistbietend verkaufen. Für jedes erstandene Stück werden 10 Sgr. Angeld bald erlegt.

Ohlau, den 5. Juli 1845.
Der Magistrat.

Brennerei-Verkauf.

Meine hieselbst vor dem Oderthor in der Mehlgasse sub Nr. 32 belegene, im besten Baustande befindliche Branntweinbrennerei nebst der Badeanstalt, will ich Familienverhältnisse halber verkaufen. Der Anschlag so wie die Kaufsbedingungen sind sowohl bei mir als auch in dem Agentur- und Commissions-Comtoir des **Carl Siegism. Gabriell**, Karlsstraße Nr. 1 einzusehen.

Gottlieb Langer.

Gasthof-Verkauf.

Der Gutsbesitzer Lieutenant v Ziegler-Klipphausen beabsichtigt den ihm gehörigen, zu Bunzlau, ganz in der Nähe des Eisenbahnhofes gelegenen Gasthof **„der Berliner Hof"** aus freier Hand zu verkaufen. Zu diesem Gasthofe gehören 30 Morgen Ackerland, ein Stück Wiese, ein Obstgarten und ein Gemüsegarten, so wie vollständiges Inventarium. Nur die kleinere Hälfte des Kaufgeldes darf angezahlt werden.

Die Kaufsbedingungen können täglich in den Morgenstunden von 8—12 Uhr in meiner Kanzlei eingesehen werden und bin ich bei Abgabe eines annehmbaren Gebotes zum sofortigen Abschluß des Kaufvertrages bevollmächtigt.

Bunzlau, den 4. Juli 1845.
Minsberg,
Justiz-Commissar und Notar.

Folgende Güter:
a das Freigut Pfaffenmühle im Kreise Trebnitz.
b der „kleine Hof" sub Nr. 40 zu Nieder-Zucklau im Kreise Oels gelegen,
sollen im Auftrage des Besitzers verkauft werden und ist auf den
15. Juli Nachmittags 4 Uhr
ein Termin zur Annahme von Geboten in der Kanzlei des Unterzeichneten, Albrechtsstr. Nr. 38, anberaumt worden, wo zugleich die Kaufbedingungen zu erfahren sind.

Breslau, den 20. Juni 1845.
Der Justiz-Commissarius **Haupt**

Die Brau- und Brennerei ist beim Dominium Rothsürben pachtlos geworden, und können sich Pachtlustige beim Wirthschaftsamte daselbst melden.

Montag den 14. Juli c., früh 9 Uhr, soll an der alten Reitbahn des 1. Kürassier-Regiments ein zum Militärdienst unbrauchbares Offizier-Chargen-Pferd öffentlich versteigert werden.

Das Kommando des 1. Kürassier-Regiments.

Das Erbpachtsvorwerk Rudnicze, ¾ Meilen von Posen, unweit der nach Breslau führenden Chaussee, mit 351 Morgen 178 □Ruthen Flächenraum, worunter bedeutende Wiesen, ist mit todtem und lebenden Inventar aus freier Hand zu verkaufen. Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind neu, und der Reichtum an Lehm bietet mit Rücksicht auf den Festungs-Bau in Posen eine vortheihafte Gelegenheit zur Anlage einer Ziegelei. Auch ist ein bedeutender Torfstich auf dem Gute. Die nähern Bedingungen sind bei dem Besitzer **Johann Goldmann** in Rudnicze persönlich oder auf portofreie Anfragen zu erfahren.

Großes Konzert
und Silber-Ausschieben heute bei
Naumann, Lehmdamm Nr. 17.

Zum Silber-Ausschieben,

wobei der erste Gewinn eine Cylinder-Uhr ist, wozu auf Morgen einladet:
Bittner,
Cafetier im Prinz von Preußen.

Heute Donnerstag den 10. Juli:
Im ehemaligen Zahnschen Garten

großes Horn-Concert

vom Musikchor der königl. II. Schützen-Abtheilung, Gartenbeleuchtung mit bengalischen Flammen. Entree für Herren 2½ Sgr.
Carl Hartmann.

Anzeige für Maler.

Eine Partie bereits aufgespannter Pergamenthäute für Pastellmaler von 14—22 Zoll Länge und 10—19 Zoll Breite, sowie unaufgespannte Pergamenthäute und Pastellstifte sind zu haben bei
Joh. Frd. Scholtz, Farbenfabrik,
Albüßerstr. Nr. 6.

Apothekergehülfen und **junge Leute,** die sich der **Pharmacie** widmen wollen, können sogleich und zu Michaeli vortheilhaft placirt werden durch **J. H. Büchler,** Apotheker, Breslau, Neuschestraße Nr. 11.

10,000 Rtbl. à 4½%
werden zur ersten Hypothek auf ein Haus hieselbst gesucht durch
D. M. Peiser, Carlsstr. 45.

Ungeziefer-Vertilgung.

☞ Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich bei meinem Hiersein als Kammerjägerin, und unterziehe mich der Vertilgung der **Ratten, Mäuse,** besonders der **Wanzen** und **Schwaben** und deren Brut innerhalb einer halben Stunde, wofür ich Beweise liefere; auch empfehle ich ein probates Mittel gegen **Hühneraugen,** wofür ich von den vornehmsten Herrschaften Atteste besitze. Meine Wohnung ist im Gasthof zum blauen Hirsch, Zimmer Nr. 25, und dauert mein Aufenthalt in Breslau nur 8 Tage.

A. Dreiling,
Königl. Kammerjägerin aus Danzig.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen scheidet unter heutigem Tage unser **F. Göbel** aus dem seither unter der Firma

A. Rother u. Göbel

bestandenen

Colonial-Waaren und Wein-Geschäft

ohne weitere Verbindlichkeit aus, und wird dagegen unser **A. Rother** das Geschäft für seine eigene Rechnung mit Uebernahme aller vorhandenen Activa und Passiva unter der Firma

August Rother

fortführen.

Wüste-Giersdorf, den 8. Juli 1845.
A. Rother u. Göbel.

Die erste Sendung
☞ **wirklich neuer** ☜
holländ. Matjes-Heringe
empfing gestern und offerirt nebst per Schiffs-Gelegenheit erhaltenen
☞ **wirklich neuen** ☜
engl. Matjes-Heringen
C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15

In Nr. 53 Neuschestraße sind vier junge ächte Wachtelhunde zu verkaufen.

Etablissement.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter der Firma

J. Chotzen,

Karlsstraße Nr. 17, dem goldnen Hirschel gegenüber,

auf hiesigem Platze für meine eigene Rechnung eine neu eingerichtete

Band=, Spitzen=, Seide=, Zwirn= und Strickgarn=Handlung

eröffnet habe. — Durch direkte Verbindungen mit den größten Fabrikhäusern und mir gesammelte Sachkenntniß in den Stand gesetzt, mit allen in mein Fach schlagenden Artikeln zu möglichst billigen Preisen aufzuwarten, ersuche ich, mir ein gütiges Wohlwollen zu schenken und gebe zugleich die Versicherung, daß ich durch strengste Reelität mich desselben stets würdig zeigen werde.

Breslau, den 9. Juli 1845.

J. Chotzen.

Wiederholte Warnungs=Anzeige.

Bei dem in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. im Dorfe Hochkirch bei Löbau stattgehabten Brande, sind in dem davon betroffenen Gasthofe mehrere Frachtwagen sammt deren Ladung ein Raub der Flammen geworden, und ist es mir erfreulich, den größten Theil meiner dabei betheiligten Freunde versichert zu wissen.

Dies Ereigniß giebt mir neuerdings Veranlassung, das Publikum warnend darauf aufmerksam zu machen:

daß nur für diejenigen Fracht=Güter bei Feuer= und andern Elementar=Schäden eine Schadloshaltung beansprucht werden kann, für welche die Versicherung unter Angabe des Werthes schriftlich aufgegeben worden und für welche die Assecuranz=Prämie bezahlt wird, widrigenfalls ich mich, wie es sich von selbst versteht, außer aller Vertretung erkläre.

Breslau, den 8. Juli 1845.

Johann M. Schay.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden widmen wir die ergebene Anzeige, daß die von uns zeither betriebene

Bleich=, Färberei= und Appretur=Anstalt

mit heutigem Tage an den Herrn **Friedrich Winter** aus **Reichenbach** käuflich übergegangen ist. Indem wir für das uns geschenkte Vertrauen freundlichst danken, bitten wir, dasselbe auf unsern Hrn. Nachfolger gefälligst zu übertragen.

Rückers bei Glatz, den 1. Juli 1845.

Lindheims Nachfolger u. Comp.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, bemerke ich, daß ich das obenbenannte Fabrik=Geschäft ganz in der bisherigen Weise fortführen werde, empfehle mein Etablissement zu geneigten Aufträgen, und versichere deren prompte und gute Ausführung.

Rückers, den 1. Juli 1845.

Friedrich Winter.

Joh. Alb. Winterfeld aus Danzig in Breslau,

Bernsteinwaaren=Fabrikant und Hof=Lieferant Sr. Maj. des Königs,

empfiehlt ein schönes Lager feiner **Bernsteinwaaren** für Damen und Herren, führt die einzelnen Gegenstände nicht an, sondern ladet zur gefälligen Ansicht ein, und sieht — da Bernsteinsachen jetzt doch sehr modern — einer bedeutenden Abnahme entgegen.

In **Warmbrunn** im Hause des Herrn Lorenz, dem Schlosse gegenüber.
„ **Salzbrunn** im großen Bazar.
„ **Breslan** Schweidnitzer Straße Nr. 17.

Nutzvieh=Verkauf.

Wegen Aufgabe einer Pacht sollen in Friedewalde zwischen Hundsfeld und Breslau **am 18. Juli c. Vormittag 9 Uhr** eine Anzahl vorzüglich **gut milchende** Kühe öffentlich versteigert werden. Bis dahin werden dergleichen auch aus freier Hand abgelassen.

Ein weißbeinernes Untertheil eines Sonnenschirms ist auf der Schmiedebrücke vom Ringe bis an die Kupferschmiedestraße verloren gegangen. Der Finder erhält Herren=Straße Nr. 20 im ersten Stock eine angemessene Belohnung.

Verkauf.

In Ober=Salzbrunn, nahe am Brunnen, sind zwei nebeneinander liegende Bauergüter (der Königsberger und der Warschauer Hof genannt) einzeln oder im Ganzen zu verkaufen.

Malz=Syrup

von außerordentlicher Güte ist zu haben bei **M. Rochefort u. Comp.,** Mäntlerg. 16.

☞ **2 Thaler Belohnung**

dem, welcher einen am 7. d. M. Abends bei Weberbauer abhanden gekommenen Wachtelhund (weiß mit braun gefleckt) Hummerei Nr. 19 im ersten Stock wieder abliefert.

Besten neuen **Tafel=Reis,** das Pfund zu 2 Sgr., 10 Pfd. 18 Sgr., empfiehlt:

D. Steinberg,
Roßmarkt Nr. 5, am Riembergshof.

Frische wilde Gänse

empfiehlt der Wildhändler **R. Koch,** Buttermarktseite Nr. 5, im Keller.

Neue Matjes=Heringe

empfiehlt zu dem billigsten Preise:

P. Herrmann,
Friedrich=Wilhelms=Straße Nr. 5.

Zwei kleine anständige Wohnungen, Stube und Alkove, eine mit Küche, die andere ohne Küche, sind zu vermiethen am Neumarkt 20.

Ein Kandidat der Theologie sucht eine Hauslehrerstelle, und sieht dabei mehr auf eine freundschaftliche Stellung in der Familie als auf Honorar. Nähere Auskunft ertheilt gefälligst Herr Kaufmann **Lorke,** am Schweidnitzer Thore, im goldnen Löwen.

Kapitals=Gesuch. 2000 Thlr.

à 5 % Zinsen gleich hinter den Pfandbriefen werden auf ein Rittergut einige Meilen von Breslau gewünscht. Näheres ertheilt:

A. Niedetzki, Oderstraße Nr. 2.

Zu verkaufen sind billig:

Eine große starke eiserne Waage, welche sehr richtig wiegt, und sicher 15—20 Ctr. auf jeder Schale trägt, nebst 4 Ctr. Gewichte; dgl. eine kleine mit kupfernen Waageschalen bei **H. Meinicke,** Mauritiusplatz Nr. 7.

Anzeige.

Der schlesische Pfandbrief Ltr. A. Nr. 18. B. B. Breslau, Deutsch=Lauden und Carolinenhof, ist verloren gegangen, daher vor dessen Ankauf gewarnt wird.

Die amerikanische Mühle zu Vierraden bei Kanth

empfiehlt hiermit alle Gattungen Dauermehl und Futterabgänge, sowohl zum Verkauf als zum Umtausch gegen Getreide.

Ein Tischler,

der gern thätig ist, findet in einer hiesigen Peitschen=Fabrik bald ein festes Unterkommen.

Der Kaufmann **Joh. Sam. Gerlitz,**
Ring Nr. 34.

3000 Rthlr.

werden auf ein hierorts neu erbautes, sehr gut gelegenes Haus gegen sichere Hypothek zu 5 pCt. Zinsen von einem anerkannt pünktlichen Manne gesucht, und die nähere Auskunft von dem vormal. Guts=Besitzer **Tralles,** Schuhbrücke Nr. 66, ertheilt.

Konzert,

Donnerstag den 10. Juli im Neuscheitniger Kaffeehause, wobei für Alles bestens gesorgt ist; besonders sind täglich Fische und Fleischspeisen nebst Backhühner zu haben, wozu ganz ergebenst eingeladen wird.

Ein neu gebautes

Haus mit Handlungsgelegenheit, das bei mittlern Miethen auf 14,400 Thlr. zu 5 pCt. sich verzinst, in mitten der Stadt gelegen, ist für 10,500 Thlr. mit 3000 Thlr. Anzahlung verkäuflich. 7000 Thlr. Hypotheken würden zu 4 pCt. auf mehrere Jahre stehen bleiben können. Näheres durch

F. H. Meyer, Weidenstr. Nr. 8.

Bestellungen auf Winterraps zu Saamen, von Kammelwitz,

Breslauer Kr., werden in Kammelwitz und in Breslau, Nikolaistraße im Grenzhaus, angenommen. Der Preis ist auf $5^1/_2$ Thlr. festgestellt.

Ein großer schöner Garten

nebst einem darin befindlichen Wohnhäuschen, vor dem Ohlauer Thore gelegen, ist für den auffallend billigen, aber festen Preis von 3450 Thlr. mit 900 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Nähere am Neumarkt Nr. 8 2 Stiegen hoch in der Kanzlei.

Zu vermiethen

und Michaeli d. J. zu beziehen ist am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 22 die erste Etage. Näheres bei M. Schreiber, Blücherplatz 14.

Ein gebrauchter Flügel

von 7 Oktaven steht zu verkaufen am Ringe in den 7 Kurfürsten im ersten Stock beim Instrumentenbauer.

Zu vermiethen.

Neueweltstraße Nr. 16, Ecke der Nikolaistraße, sind par terre bedeutende Räume, zu jedem Geschäftsbetriebe sich eignend, im Ganzen, auch getheilt, so wie feuerfeste Keller, jederzeit zu übernehmen, zu vermiethen. Näheres im Spezerei=Gewölbe Weißgerber= und Nikolaistraßen=Ecke.

Zu vermiethen sind Schuhbrücke Nr. 61 zwei Stuben, lichte große Küche nebst Zubehör. Näheres par terre, hinten heraus, zu erfragen.

Das Parterre=Lokal

Katharinen=Straße Nr. 1 ist zu vermiethen.

Ring Nr. 57 ist eine gut möblirte Stube sofort an einzelne Herren zu vermiethen, auch sind mehrere Gebett Betten bald zu verkaufen.

Zu vermiethen

ist Kupferschmiedestraße Nr. 43, die 2te Etage, aus 3 Zimmern und Beigelaß bestehend. Das Nähere Junkernstraße Nr. 36, zwei Treppen hoch.

Eine freundliche Wohnung

von 2 Stuben mit Beigelaß ist Klosterstraße Nr. 85, zu vermiethen.

In dem Hause Neue Schweidnitzer Straße Nr. 3 c., in der dritten Etage, ist eine große herrschaftliche Wohnung zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist in der Kanzlei des Justiz=Kommissarius **Fischer,** Ring Nr. 20, zu erfahren.

Ein schön möblirtes Vorderzimmer ist zu beziehen: Schmiedebrücke Nr. 23, **Eingang von der Messergasse,** 1 Treppe hoch.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen, Schweidnitzer Straße Nr. 28, im 2ten Stock 2 Stuben, Küche und Bodenkammer. Das Nähere bei **F. Frank.**

Eine feuersichere gewölbte Stube par terre mit drei Fenstern, als Werkstatt, auch Feuerwerkstatt sich eignend, kann zu Michaeli bezogen werden. Schmiedebr. Nr. 37. A. Riener.

Zu vermiethen. Breite Straße Nr. 41 nahe an der Brücke ist der 2te und der 3te Stock und zu Michaelis zu beziehen.

Eine Stube, mit auch ohne Möbel, vorn heraus, ist Schuhbrücke **Nr. 38,** an einen Herrn zu vermiethen und bald oder zum 1. August zu beziehen. Näheres im 3. Stock.

Angekommene Fremde.

Den 8. Juli. **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Kammerherr Gr. v. Zedlitz aus Rosenthal. HH. Gutsb. Gr v Hoverden a. Hünern, Gr. v. Seherr aus Dobrau, Grosmann a. Schwetzkau, v. Brzezanski u. Frau Gr. v. Palewska a. Posen Hr. Rittmst. v. Prosch a. Görlitz. Hr. Entrepren. Elers a. Berlin. Hr. O.=L.G.=R. Kienitz aus Naumburg. Hr. Justizrath Göschel a. Langensalza. Fr. Bar. v. Häk a. Linz. Hr. Banq. Friedländer aus Beuthen. Hr. Oberamtm. Engel a. Oppeln. HH Kaufl. Schrentz a. Stettin, Schneider a. Chemnitz, Vogt a. Hamburg. — **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Staatsrath Dukschta=Dukschinski a. Petersburg. Hr. Rittmst. v. Schwemler aus Charlottenbrunn. HH. Eigenth. Brzezinski u. Oberst v. Gerschfeld aus Warschau. Hr. Pfarrer Stöer aus Gr.=Herz. Posen. Gutsbesitzerinnen Wierzejeska und Waligorska aus Polen. Hr. Geh. Sanitätsrath Dr. Martini a. Leubus. HH. Bürger Kottlinski u. Pfarrer Kottlinski aus Gnesen. Hr. Beamt. Grüttner aus Kaiserswaldau. Hr. k. k. Lieut. Hennig aus Wien. Fr. Kommer.=R. Albrecht a. Ratibor. Frl. Treutler a. Leuthen. HH. Kaufl. Gerlach a. Leipzig, Sennet a. Kassel, Firgau a. Stettin. **Hotel de Silesie:** Hr. Kammerger.=Assess. v. Merckel a. Berlin. Hr. Gutsb. v. Szeliski a. Orzeszkowo. Hr. Gymnasial=Lehrer Dr. Szymanski a. Lissa. Hr. Wirthsch.=Dir. Küas a. Glogau. Hr. Oberhüttendirekt. Korb aus Königshütte. — **Hotel zum blauen Hirsch** Hr. Major v. Linckendorff a. Namslau. Kaufmannsfrauen Kopisch u. Fiedler a. Lodz. Hr. Bankbeamt. Gluszynski a. Warschau. Hr. Gutsbesitzer Miketta aus Rakau. Gutsbesitzerinnen Siller a. Grüttenberg, von Biernacka a. Polen. Skaupä a. Oberschlesien. Hr. Fabrk. Fiedler a. Sembowitz. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Gutsb. König a. Klein Rinnersdorf. HH. Justizkommissarius Barschdorff u. Kaufl. Prausnitzer a. Liegnitz, Simon aus Königsberg in Pr., Baller aus Chemnitz. Hr. Baumst. Knorr aus Glogau. Hr. Amtm. Zinke aus Landeshut. — **Deutsches Haus:** Hr. Geometer Müller a. Jassy kommend. — **Zwei goldene Löwen:** Herr k. k. Hofrath Ritter v. Neulandt aus Wien. HH. Fabrk. Berndt a. Görlitz, Weinhold aus Glogau. HH. Kaufl. Ebstein u. Altmann a. Kupp, Ekmann u. Hansen a. Lissa, Jenkwitz a. Gnesen. — **Weißes Roß:** HH. Kunst= u. Schönfärber Schulze a. Salzwedel, Belz a. Stuttgart. Hr. Kaufm. Schulze a. Löbau. — **Gelber Löwe:** HH. Oberamtl. Prinz a. Walkawe, Seidel aus Skotschenine. Herr Gutspächter Conrad a. Kl. Totschen. Herr Privatlehrer Tokius a. Warschau. **Goldener Zepter:** Hr. Gutsb. Berka a. Dupine. Hr. Kaufmann Klemmer aus Haynichen — **Stadt Freiburg:** Hr. Kaufm. Hapel aus Striegau. Hr. Lieut. v. Biela a. Kammelwitz. — **Goldener Hecht:** HH. Kaufleute Ullrich a. Pilgramsdorf, Baumann a. Löwenberg. — **Goldener Baum:** Hr. Fabrikant Wilde aus Freiburg. — **Weißer Storch:** HH. Kaufl. Henschel a. Kempen, Elsner aus Wartenberg.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 9. Juli 1845.

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		$111^1/_2$	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		$97^1/_6$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		—	105
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	$3^1/_2$	$100^1/_{12}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$89^1/_2$	—
Breslauer Stadt-Obl.	$3^1/_2$	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4^1/_2$	—	—
Grosherz Pos. Pfandbr.	4	—	104
dito dito dito	$3^1/_2$	$97^5/_6$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3^1/_2$	$100^1/_4$	-
dito dito 500 R.	$3^1/_2$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	$103^5/_{12}$
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3^1/_2$	$98^1/_4$	—
Disconto		$4^1/_2$	

Universitäts=Sternwarte.

8. Juli 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″11, 30	+ 20, 1	+ 18, 6	2, 4	6° O	heiter
Morgens 9 Uhr.	11, 30	+ 21, 2	+ 22, 0	4, 0	5° SO	„
Mittags 12 Uhr.	11, 14	+ 22, 6	+ 25 6	6, 2	11° O	„
Nachmitt. 3 Uhr.	10, 66	+ 23, 4	+ 29, 3	9, 8	12° SO	„
Abends 9 Uhr.	10, 40	+ 23, 1	+ 22, 6	3, 6	17, O	halbheiter

Temperatur: Minimum + 18, 6 Maximum + 29, 3 Oder + 20, 0

Getreide=Preise. Breslau, den 8. Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 4 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.